HELDEN ATLAS

MIRALDA COLOMBO ILARIA FACCIOLI

101 Frauen und Männer, die die Welt verändert haben

MIDAS

HELDEN ATLAS

MIRALDA COLOMBO ILARIA FACCIOLI

101 Frauen und Männer, die die Welt verändert haben



Inhalt

KÜNSTLER

Hayao Miyazaki 6
Auguste u. Louis Lumière 7
The Beatles 8
Audrey Hepburn 9
Gerda Taro 9
Maria Callas 10
Alfred Hitchcock 11
Alicia Alonso 12
René Magritte 12
Bob Dylan 13
Frida Kahlo 14
Zaha Hadid 15
Miriam Makeba 15
Walt Disney 16
Wolfgang Amadeus Mozart 17
Giuseppe Verdi 18
Pablo Picasso 19
Coco Chanel 20
Michelangelo Buonarroti 21





GENIES

Galileo Galilei 24
Thomas Alva Edison 25
Wang Zhenyi 26
Christiaan Barnard 26
Marie Curie 27
Hypatia 28
Srinivasa Ramanujan 29
Ada Lovelace 29
Rosalind Franklin 30
Johannes Gutenberg 30
Maria Sibylla Merian 31
Rita Levi-Montalcini 32
Hedy Lamarr 33
Garri K. Kasparow 33

SCHRIFTSTELLER

Jules Verne 36
Joanne K. Rowling 37
Astrid Lindgren 38
Hans Christian Andersen 39
Emily Dickinson 40
Dante Alighieri 41
Nadine Gordimer 42
Miguel de Cervantes 42
William Shakespeare 43
Angela u. Luciana Giussani 44
Sei Shōnagon 44
Pablo Neruda 45
Alexander S. Puschkin 46
Roald Dahl 47







VORDENKER

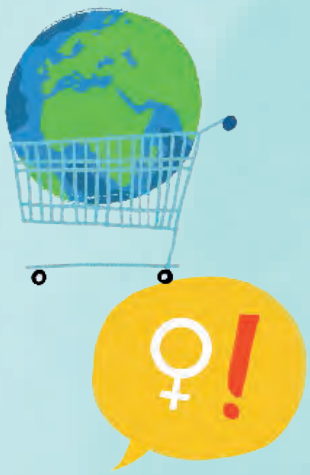
Lew Nikolajewitsch Tolstoi 50
Hatschepsut 51
Maria Montessori 51
Katharina die Große 52
Sokrates 53
José Mujica 54
Mohandas Karamchand Gandhi 55
Voltaire 56
Konfuzius 57
Eva Perón 57
Dalai Lama 58
Nelson Mandela 59
Simone de Beauvoir 60
Benjamin Franklin 61
Kate Sheppard 61



MUTIGE

Marco Polo 64
Amelia Earhart 65
Betty Robinson 66
Junko Tabei 66
Huda Shaarawi 67
Gertrude Bell 68
Juri Gagarin 69
Nancy Wake 69
Simón Bolívar 70
Roald Amundsen 71
Albert Schweitzer 72
Claudette Colvin 73
Calamity Jane 74
Aung San Suu Kyi 74
Malala Yousafzai 75
Jeanne d'Arc 76
Nzinga Mbande 77
Shirin 'Ebadi 77





VISIONÄRE

Leonardo da Vinci 80
Mary Wollstonecraft 81
Mary Quant 82
Timothy Berners-Lee 82
Charles Darwin 83
Qiu Jin 84
Mark Zuckerberg 85
Wangari Maathai 85
Elon Musk 86
Nellie Bly 86
Steve Jobs 87
Vandana Shiva 87
Virginia Woolf 88
Alice Milliat 89
Muhammad Yunus 89
Ole Kirk Christiansen 90
Louis Braille 91
Jeffrey Preston Bezos 91
Albert Einstein 92
Florence Nightingale 93



Rosalind Franklin
GROSSBRITANNIEN



Ada Lovelace
GROSSBRITANNIEN



Thomas Alva Edison
USA



Johannes Gutenberg
DEUTSCHLAND



M. Sibylla Merian
DEUTSCHLAND



Hedy Lamarr
ÖSTERREICH

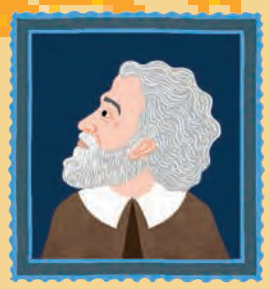


Rita Levi-Montalcini
ITALIEN

EIN GENIE IST, ...

... wer superklug ist oder in einem Handwerk, einer Wissenschaft oder einem Beruf über ein besonderes Talent verfügt. Das Wort leitet sich aus dem lateinischen *genius* ab und bezeichnet eine Person, die über eine natürliche schöpferische Kraft und einen überragenden Verstand verfügt.

GENIES



Galileo Galilei
ITALIEN



Garri K. Kasparow
ASERBAIDSCHAN



Marie Curie
POLEN



Hypatia
ÄGYPTEN



Wang Zhenyi
CHINA



Srinivasa Ramanujan
INDIEN



Christiaan Barnard
SÜDAFRIKA



Hallo, ich bin Galileo Galilei

15. FEBRUAR 1564 – 8. JANUAR 1642

ICH BIN DER ERFINDER DER MODERNEN WISSENSCHAFTEN

Alles begann, als ich zum ersten Mal ein Fernrohr zum Himmel richtete. Danach war alles anders. Manche halten dieses Ereignis für den **Beginn der modernen Wissenschaften** – für mich war es ein unglaublicher Moment. Ich konnte auf einmal die Planeten, die Sonne und den Mond mit einem sehr viel stärkeren »Auge« beobachten. Ich wurde in Pisa als erstes von sieben Kindern geboren. Dickköpfig, wie ich war, wollte ich meinen Willen durchsetzen und gab das von meinem Vater geplante Medizinstudium auf. Von da an widmete ich mich ganz meiner Leidenschaft, der Mathematik. Bücher reichten mir nicht, ich wollte meine eigenen Erfahrungen machen: Ich entdeckte, dass Jupiter von vier konzentrischen Kreisen, seinen Monden, umgeben war, und dass sich die Bewegung eines Schiffes nur mittels Referenzpunkten bestimmen lässt. Vor allem aber erkannte ich, dass die **Erde nicht das Zentrum des Universums** ist, wie (vor allem von der Kirche) jahrhundertelang geglaubt wurde.



MEIN MOTTO

»Vage kann jeder sprechen, aber klar nur sehr wenige.« Lerne, klar und deutlich zu sprechen, ohne jede Zweideutigkeit, so wie es die Mutigsten tun.

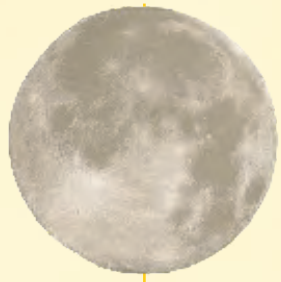
MEINE GESCHICHTE!

1592



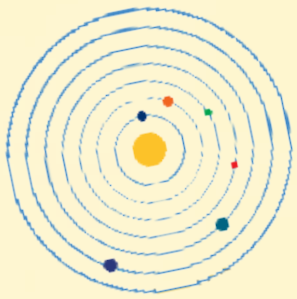
In Padua, wo ich an der Universität unterrichte, bessere ich meinen Lohn auf, indem ich meine **Erfindungen wie den Proportionszirkel (eine frühe Form des Rechenschiebers) und das Thermometer** verkaufe.

1610



Der Mond ist gebirgig, die **Planeten sind von Monden umgeben** und die Milchstraße besteht aus weit entfernten Sternen: In meinem Buch *Siderus Nuncius* (*Sternenbote*) berichte ich von meinen astronomischen Erkenntnissen. Das Buch wird ein Bestseller.

1611

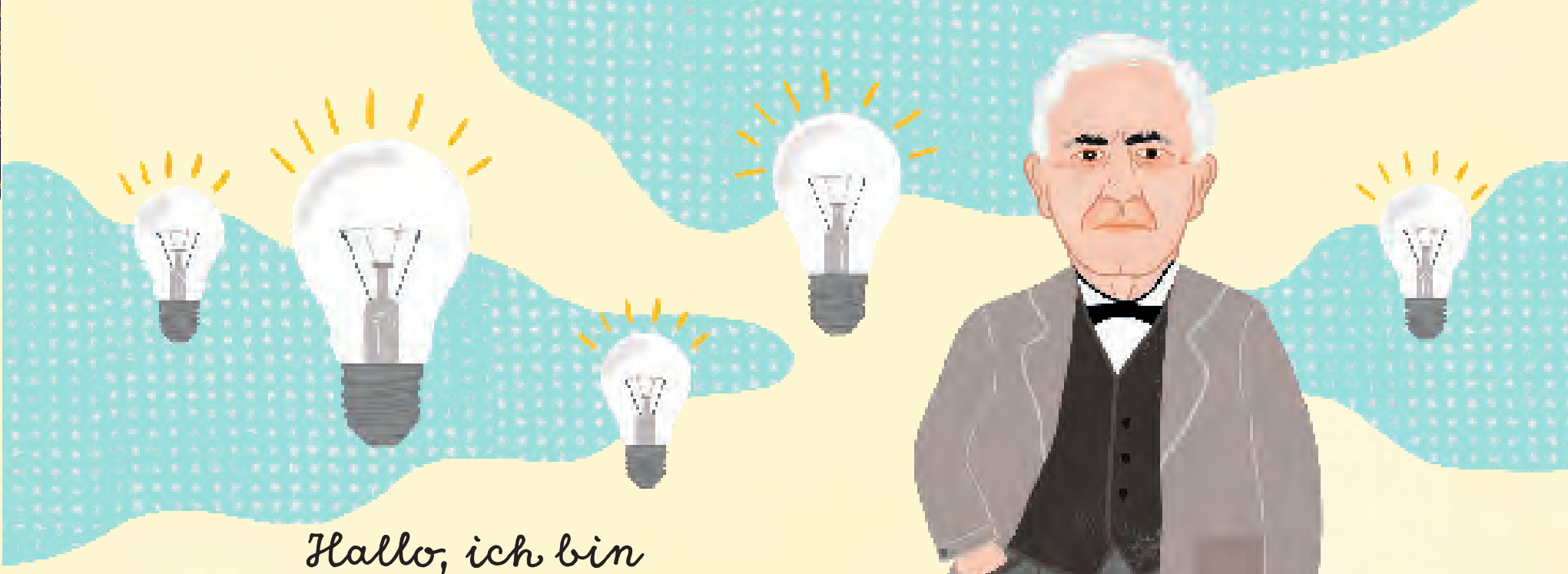


Ich verwende für meine Entdeckungen Anagramme, damit sie nicht gestohlen werden. Die Himmelskörper, die ich durch mein Fernrohr entdecke, halte ich in Hunderten von Zeichnungen fest und zeige, dass ich auch ein brillanter Künstler bin.

1633

Ich beweise, dass sich die Erde um die Sonne dreht, wie Kopernikus, ein anderer Astronom, herausgefunden hat. Die Kirche beschuldigt mich, der Bibel zu widersprechen, und ich muss vor Gericht abschwören (also verneinen, was ich denke). Aber sie bewegt sich doch, davon bin ich überzeugt.





Hallo, ich bin Thomas Alva Edison

11. FEBRUAR 1847 – 18. OKTOBER 1931

ICH HABE DER WELT DAS LICHT GEBRACHT UND DIE ZUKUNFT ERFUNDEN

Als Kind steckte ich voller Ideen und war von ihrem Wert und ihrer Realisierbarkeit überzeugt. Die Lehrer hielten mich für ein bisschen einfältig, dabei weiß doch jeder, dass **auch Genies in der Schule scheitern können**! Deshalb unterrichtete meine Mutter, eine Lehrerin, mich zu Hause: Ich lernte lesen, rechnen und schreiben, aber vor allem Selbstvertrauen. Mit 10 Jahren experimentierte ich in unserem Keller mit elektrischen Batterien und Telegrafentechnik. Mit 12 Jahren verkaufte ich Bonbons und Zeitungen in Zügen, um das Familieneinkommen aufzubessern. Die eintägige Fahrt von Port Huron nach Detroit nutzte ich, um in einem der Waggons meine Experimente fortzusetzen.
Später arbeitete ich fünf Jahre als Telegrafist. Schließlich meldete ich mein erstes Patent für ein elektrisches Gerät an, mit dem bei **Wahlen die Stimmen ausgezählt** werden konnten. In Menlo Park eröffnete ich ein Labor für meine Erfindungen. Sie sollten allen nützen. **Damit veränderte ich die Welt: Ich tauchte sie in taghelles Licht.**

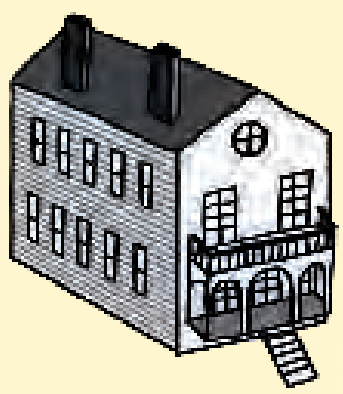


MEIN MOTTO

»Erfinden: 1 % Inspiration – 99 % Transpiration.« Denk dran, Ideen sind wichtig, aber genauso braucht es Mühe und Hartnäckigkeit, um sie umzusetzen.

MEINE GESCHICHTE

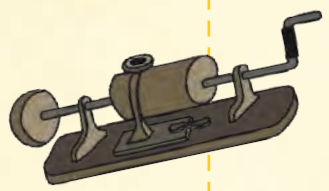
1876



Man nennt mich auch den **Zauberer von Menlo Park**. Hier steht das Labor, in dem Wissenschaftler, Arbeiter und Techniker für mich arbeiten. Im Laufe meines Lebens werde ich für 1.093 meiner Erfindungen Patente anmelden, das ist eine Rekordzahl!

1877

Anhand des Kinderlieds *Mary had a little lamb* zeige ich, wie der **Phonograph** funktioniert. Er ist die erste »Sprechmaschine«, die Töne und Sprache aufnehmen und wiedergeben kann.



1878



Ich verbessere **die erste funktionierende Glühbirne**. Sie verfügt im Inneren über einen dünnen Kohlefaden, dank dessen sie 13,5 Stunden lang brennen kann. Vier Jahre später versorgt mein Kraftwerk ganz New York.

1892

Für einen Penny kann man über ein Loch im Kinetoskop die ersten Filme anschauen. Bei dem Gerät handelt es sich um den **Vorläufer eines Filmprojektors**. 30 Jahre später füge ich noch den Ton hinzu.





Hallo, ich bin Wang Zhenyi

1768 – 1797

ICH BIN ASTRONOMIN UND HABE DIE MONDFINSTERNIS ERKLÄRT

Mädchen durften damals in meinem Land nur nähen und kochen, doch ich war überzeugt, dass jeder selbst entscheiden sollte, was er machen möchte. Mein Großvater, der mich Astronomie lehrte, und mein Vater, ein Arzt, der mich auf seine Reise mitnahm und mir die Gesetze der Wissenschaft erklärte, sahen das ebenso. An Mut fehlte es mir nicht: Von Aa, der Frau eines mongolischen Generals, lernte ich Reiten und Bogenschießen, ich schrieb Verse über das Recht auf Bildung für Frauen und Männer, ich beobachtete die Planeten, die Sonne und den Mond und **entdeckte durch ein Experiment, dass die Mondfinsternis nicht das Werk zorniger Götter, sondern das des Mondes ist.**

MEINE GESCHICHTE

In unserem Gartenhaus ordne ich eine von der Decke hängende Lampe (die Sonne), einen runden Tisch (die Erde) und einen runden Spiegel (den Mond) hintereinander an. **Die Erde verdunkelt mit ihrem Schatten den Mond**: So erklärt sich die Mondfinsternis. Ich begeistere mich für alles. Ich schreibe Verse und studiere das Klima, ich sammle Daten, um Trockenzeiten und Überschwemmungen vorherzusagen und verfasse Dutzende Bücher über Astronomie und Mathematik. **Ich werde Wissenschaftlerin,** ein weiblicher Galileo. Seit 1994 trägt ein Krater auf dem Planeten Venus meinen Namen.



MEIN MOTTO

»Alle, egal ob Männer oder Frauen, haben das gleiche Recht auf Bildung.« Setze dich dafür ein, dass Kinder überall auf der Welt lesen lernen dürfen.



Hallo, ich bin Christiaan Barnard

8. NOVEMBER 1922 – 2. SEPTEMBER 2001

ICH BIN DER KÖNIG DER HERZEN

Brachte mich der Herztod meines Bruders Abraham dazu, Chirurg zu werden? Vielleicht, aber sicherlich hat mich auch mein Vater beeinflusst. Er war als Missionar der protestantischen Kirche in Südafrika tätig und weckte in mir den Wunsch, anderen zu helfen. Schon von klein auf wollte ich immer mein Bestes geben. So gewann ich etwa mit einem geliehenen Schläger und durchlöcherten Turnschuhen ein studentisches Tennisturnier. Nach dem Medizinstudium spezialisierte ich mich in den USA auf Kardiologie. Zurück in Südafrika **brachte ich im Groote Schuur Hospital das Herz eines Menschen wieder zum Schlagen**.

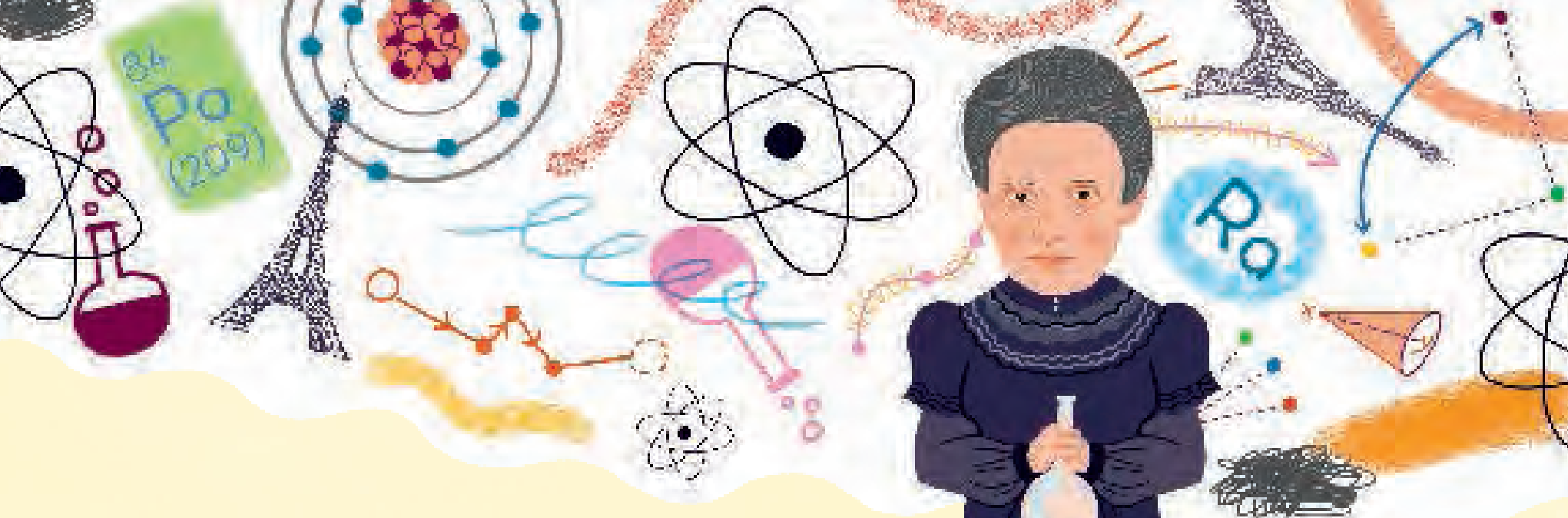
MEINE GESCHICHTE

Am Abend des 3. Dezember 1967 werde ich ins Krankenhaus gerufen: Denise Darvall ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen und ihr Herz kann Louis Washkansky eingesetzt werden. An der Operation sind außer mir noch 30 weitere Personen beteiligt. Nach neun Stunden trete ich einen Schritt zurück und rufe aus: »Es schlägt!« **Jedes Leben ist wertvoll.** Deshalb zögere ich auch nicht, 1968 das Herz eines schwarzen Manns in den Körper eines weißen Manns zu transplantieren, obwohl die Gesetze meines Landes das verhindern wollen. Heute können jedes Jahr 4.000 Menschen dank einer Herztransplantation weiterleben.



MEIN MOTTO

»Der menschliche Körper ist die größte Kathedrale, die Gott je erschaffen hat.« Es gibt kein größeres Meisterwerk als unseren Körper, deshalb müssen wir Respekt vor dem Leben haben.



Hallo, ich bin Marie Curie

7. NOVEMBER 1867 – 4. JULI 1934

ICH BIN DIE WISSENSCHAFTLERIN MIT DEN ZWEI NOBELPREISEN

Die Wissenschaft war alles für mich. Geboren wurde ich als Maria Skłodowska, was schwer zu merken und auszusprechen ist. Ich war das jüngste von fünf Kindern. Die schönste Zeit des Tages war abends in unserem kleinen Haus in Warschau. Die Stadt war von den Russen besetzt, aber **unser Vater, ein Physiklehrer, führte uns seine Experimente vor.** In Polen durften Frauen nicht studieren. Deshalb schrieb ich mich an der geheimen Fliegenden Universität ein. Danach arbeitete ich als Hauslehrerin, bis ich nach Paris zog, um an einer der berühmtesten Universitäten Europas, der Sorbonne, studieren zu können. Ich schlief in einem winzigen Zimmer ohne Licht und Wasser, arbeitete tagsüber, lernte nachts und vergaß oft sogar das Essen. Und doch erreichte ich zwei Jahre später als Beste des Jahrgangs den Abschluss in Physik. Im Jahr darauf folgte ein weiterer Abschluss in Mathematik. Frankreich wurde zu meiner Wahlheimat. Aus Maria wurde Marie, und als ich mit 28 Jahren Pierre Curie traf, die Liebe meines Lebens, wurde ich für alle Madame Curie. **Zusammen entdeckten wir eine Strahlung, die in die Geschichte einging: die »Radioaktivität«.**

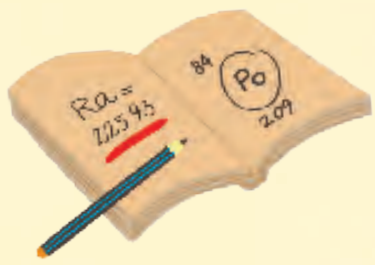


MEIN MOTTO

»Im Leben gibt es nichts, vor dem man Angst haben muss, es geht einzig darum, die Dinge zu verstehen.« Eigne dir Wissen und Verständnis an, sie helfen dir, wenn du etwas nicht kennst.

MEINE GESCHICHTE

1898



In einem notdürftig eingerichteten Labor isolieren mein Mann Pierre und ich zwei neue Elemente: Polonium und Radium. In meinem Tagebuch vermerke ich das Gewicht des Radiums: Ra= 225,93 – **die Entdeckung der Radioaktivität.**

1903



Als **erster Frau wird mir der Nobelpreis für Physik** verliehen, eine Ehre, die erst 32 Jahre später erneut einer Frau, meiner Tochter Irene, zufällt. Wir lassen das Radium nicht patentieren, damit es die Wissenschaft nutzbringend einsetzen kann, vor allem im Bereich der Medizin.

1906

Ich unterrichte Physik an der Sorbonne zu einer Zeit, in der Frauen höchstens eine Karriere als Grundschullehrerin offenstand. Fünf Jahre später **erhalte ich den zweiten Nobelpreis, diesmal für Chemie.**



1914-1918



Im ersten Weltkrieg bringe ich die *Petit Curie* an die Front, **Autos, die mit einem Röntgengerät ausgestattet sind**. Ich erkläre, wie sie funktionieren, und wir können damit viele Leben retten.



Hallo, ich bin

Rosalind Franklin

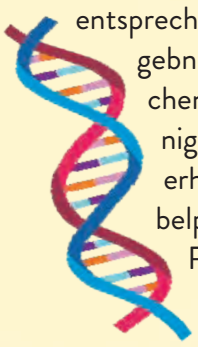
25. JULI 1920 – 16. APRIL 1958

ICH WAR AN DER ENTDECKUNG DER DNA BETEILIGT

»Erschreckend schlau« nannte mich meine Tante Helen. Das war nicht als Kompliment gemeint, denn in meiner Familie von Bankern erwartete man, dass ich mich als junge Frau der Wohltätigkeit widmete, nicht der Wissenschaft. Nach dem Studienabschluss in Chemie und Physik an der Universität Cambridge untersuchte ich in Paris die Struktur von Kohlenstoff. Zurück in London war ich an der **Erforschung der Genanlage unseres Körpers beteiligt, der DNA,** die bei jedem Menschen anders ist. Stunde um Stunde arbeitete ich ohne Bleischürze als Schutz vor der Röntgenstrahlung: Die Forschung war wichtiger als alles andere.

MEINE GESCHICHTE

Drei Kollegen arbeiten am selben Thema wie ich. Dass es einer jungen Frau gelingen sollte, die Eigenschaften der DNA zu bestimmen, halten sie für nicht hinnehmbar. **Sie stehlen meine Unterlagen**, konstruieren ein entsprechendes Modell und veröffentlichen das Ergebnis in *Nature*, der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschrift, ohne mich zu erwähnen. Wenige Jahre später sterbe ich. Vier Jahre darauf erhalten meine unehrlichen Kollegen den Nobelpreis für Medizin. Erst später wird meine Rolle bei der Entdeckung gewürdigt.



MEIN MOTTO

»Wissenschaft und Alltag sollen und dürfen nicht getrennt werden.« Beobachte die Dinge um dich herum: Du wirst feststellen, dass sich fast alles durch Experimente erklären lässt.



Hallo, ich bin

Johannes Gutenberg

CA. 1400 – VOR DEM 26. FEBRUAR 1468

ICH BIN DER ERFINDER DES BUCHDRUCKS

Im Mainzer Dom hatte es mir die wertvolle Bibel angetan, von der es nur wenige Exemplare gab. Wie alle Bücher dieser Zeit war sie handgeschrieben. Nur wenige durften darin lesen, alle anderen mussten sich an die Wandbilder halten. Während die alten Ägypter auf Tafeln oder Papyrus und die Römer auf Pergament geschrieben hatten, nutzten wir Kodizes, die Büchern schon sehr ähnlich waren. **Ich wollte Bücher vervielfältigen, das war mein Traum.** Eigentlich war ich Goldschmied wie mein Vater. Zunächst stellte ich eine Serie von Buchstaben aus Metall her, jedoch heimlich, aus Angst, dass meine Idee gestohlen oder ich als Hexenmeister verleumdet werden könnte.

MEINE GESCHICHTE



Die Drucklettern ordne ich zeilenweise in einem Gestell an. Zusammen ergeben sie eine Druckplatte, die ich mit Farbe bestreiche und auf Papier presse: **Ich drucke!** Am 23. Februar 1455 sind nach drei Jahren 180 Exemplare meiner gedruckten Bibel fertig. Meine Erfindung erobert die Welt, sie kommt einer Revolution gleich. In weniger als 50 Jahren werden etwa 30.000 Werke in 10 Millionen Exemplaren gedruckt. Ich sterbe verarmt, gelte heute aber als der Vater des Buchdrucks.

MEIN MOTTO

»Ja, das ist der Druck … wie ein neuer Stern durchdringt er das Dunkel der Unwissenheit und bringt ein bislang unbekanntes Licht, das die Menschen erleuchtet.« Mit dieser Erfindung können Menschen lesen und sich bilden.



Hallo, ich bin Maria Sibylla Merian

2. APRIL 1647 – 13. JANUAR 1717

ICH BIN DIE INSEKTENMALERIN

Von Insekten solle ich mich fernhalten, sie seien monströse, dem Schlamm entstiegene Wesen, kurz: Teufelsgetier. Ich durfte nicht einmal den Schmetterlingen folgen: Das seien verkleidete Hexen, die Unglück brächten. Konnte das wahr sein? Stur beharrte ich darauf, dass man eine Sache erst aus der Nähe betrachten müsse, bevor man Schlussfolgerungen zieht. Ich stammte aus einer Familie deutscher Maler und Kupferstecher. Einmal stahl ich eine wertvolle Tulpe, nur um sie abzeichnen zu können. Im Malen war ich ebenso gut wie meine Brüder, obwohl ich ein Mädchen war. Besonders viel Wert legte ich auf Details.
Mit 13 Jahren sammelte ich Seidenraupen und fütterte sie mit Maulbeeren: **Ich war gespannt, wie sich der Kokon verändern würde.** Ich beobachtete den Schmetterling, der aus der Puppe schlüpfte, in die sich die Raupe verwandelt hatte, die aus dem Ei des Schmetterlings hervorgegangen war. Wieder und wieder verfolgte ich diese komplexen Veränderungen und hielt sie dann auf Papier fest: Kunst und Wissenschaft gingen Hand in Hand!



MEIN MOTTO

»Kunst und Natur liegen in ständigem Kampf, bis sie einander besiegen.« Sie sind zwei Ausdrucksformen, die sich einander annähern und bereichern, mal gewinnt die eine die Oberhand, mal die andere.

MEINE GESCHICHTE

1679

Nach meinem ersten **Buch mit Blumenillustrationen** veröffentliche ich *Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung*. Auf 50 Bildtafeln stelle ich die Verwandlung von 176 Schmetterlingsarten dar.



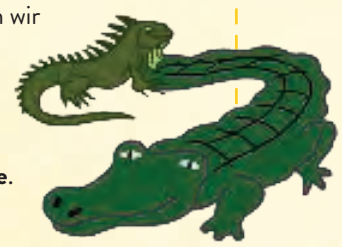
1699



Mit meiner Tochter Dorothea gehe ich auf die abenteuerlichste Reise meines Lebens: Ich bin weder eine Forscherin noch ein Mann, aber ich will im südamerikanischen Suriname Insekten in ihrem eigenen Lebensraum erforschen.

1699-1701

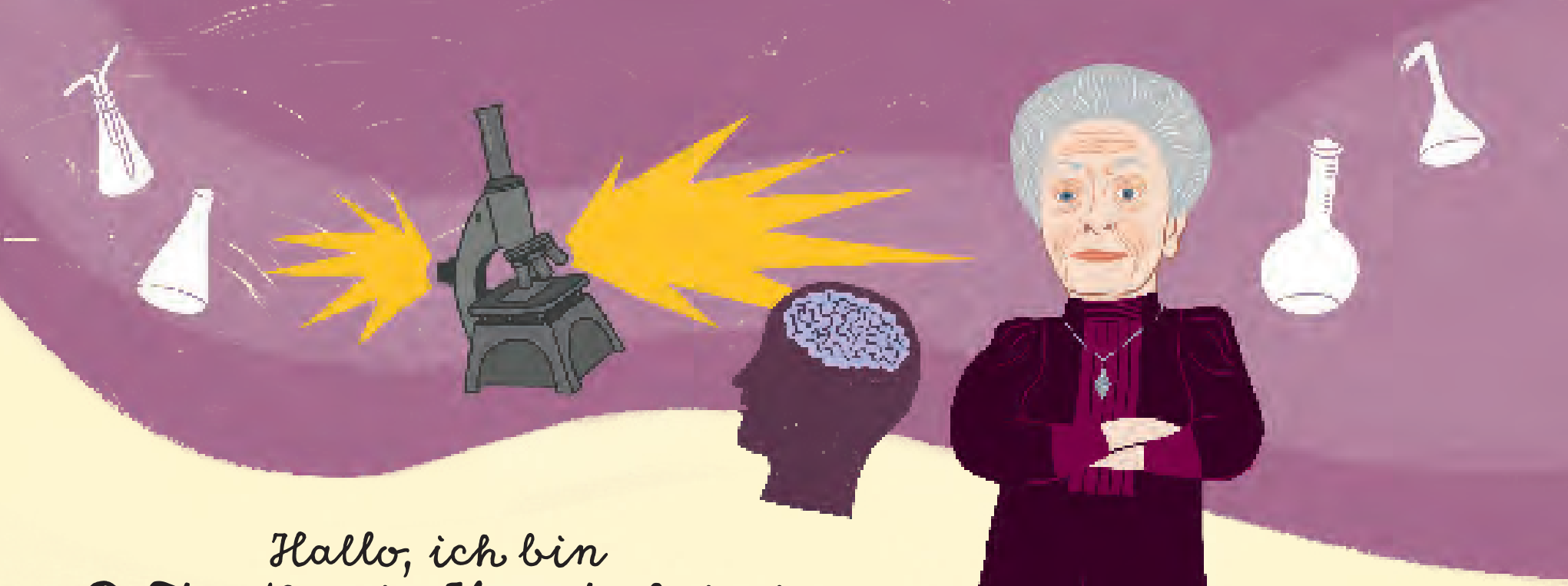
Geführt von Einheimischen erforschen wir den Regenwald, wo wir Krokodilen, Affen, Leguanen und Raupen begegnen, die wechselnde Tarnfarben annehmen. Nach jeder Exkursion **sammele, beobachte und male ich meine Fundstücke**.



1705



In *Metamorphosis Insectorum Surinamensium* stelle ich den gesamten Lebenszyklus eines Insekts dar. Es zählt zu den schönsten Büchern, die je gemalt wurden. Als Insektenforscherin zeige ich in meinen Zeichnungen, dass sich die Schmetterlinge aus Raupen entwickeln.

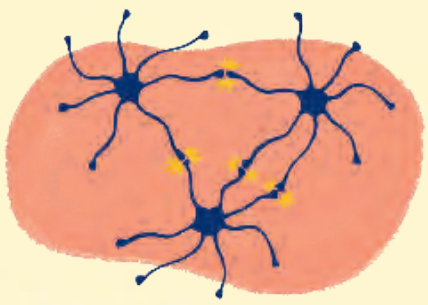


Hallo, ich bin Rita Levi-Montalcini

22. APRIL 1909 – 30. DEZEMBER 2012

ICH BIN EINE ITALIENISCHE ZELLFORSCHERIN

Es war einmal ein kleines, neugieriges Mädchen mit großen, blauen Augen. Ich wuchs in Turin in einer jüdischen Familie auf, in der ich auf meine künftige Rolle als Ehefrau und Mutter vorbereitet wurde. Als mein Kindermädchen jedoch an einer unheilbaren Krankheit starb, wusste ich: **Ich wollte Ärztin werden und anderen Menschen helfen.** An der Universität spezialisierte ich mich auf Neurologie, weil ich verstehen wollte, wie unser Gehirn funktioniert. In meinem Schlafzimmer richtete ich mir ein Labor ein und unternahm erste Versuche mit Hühnerembryonen. Ich trotzte allen Schwierigkeiten, setzte mich gegen meinen Vater durch, widerstand den Rassengesetzen meines Landes, die mich von der Universität werfen wollten, und den Bomben.
In Florenz half ich den Partisanen und leistete ärztliche Hilfe. Nach dem Krieg ging ich in die USA, wo mir eine unglaubliche Entdeckung gelang: **Wir werden nicht mit einem unveränderlichen Nervensystem geboren**, sondern es kann sich dank des kleinen Proteins NGF anpassen und wachsen. Dafür erhielt ich den Nobelpreis für Medizin.



MEIN MOTTO

»Selten nutzen Menschen ihren Kopf und die wenigsten ihr Herz, aber die, die beides einsetzen, sind einzigartig.« Gehe Schwierigkeiten mit dem Kopf an, aber vergiss dabei nicht deine Empfindungen und Gefühle.

MEINE GESCHICHTE

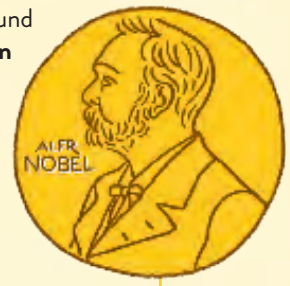
1952



Ein scharfer Blick durch ein Mikroskop und ich entdecke in dem scheinbaren Chaos eine nie zuvor identifizierte Substanz: den **Nervenwachstumsfaktor (NGF)**.

1986

NGF ist ein »Alleskönner und Lebenselixier«, das es unserem **Gehirn ermöglicht zu wachsen** und auch viele Krankheiten heilen kann. Diese Entdeckung bringt mir den **Nobelpreis für Medizin** ein.





1992

Die Wissenschaft ist die Suche nach der Wahrheit und dem Wohlergehen aller. Deshalb gründe ich mit meiner Zwillingsschwester Paola eine Stiftung, um afrikanischen Mädchen und Frauen **Bildung zu ermöglichen und die Armut zu bekämpfen**.

2001

In meinem geliebten Italien werde ich zur Senatorin auf Lebenszeit ernannt. Außerdem wird der Asteroid 9722 nach mir Levi-Montalcini benannt.





Hallo, ich bin
Hedy Lamarr
9. NOVEMBER 1914 – 19. JANUAR 2000

ICH BIN DIE FILMDIVA, DIE ZUR WISSENSCHAFTLERIN WURDE

Als Kind erzählte ich am liebsten imaginären Freunden Märchen, denn zu Hause in Wien kümmerte sich außer dem Kindermädchen niemand um mich. Mein Vater war Banker, meine Mutter Pianistin. Ich, Hedwig Eva Maria, war zwar intelligent, doch beachtet wurde ich nur wegen meines Aussehens. Im Alter von 10 Jahren beherrschte ich vier Sprachen. Ich **erfand eine Verkehrsampel** mit wechselnden Lichtsignalen. Doch ich trat gerne auf und mit 15 Jahren erhielt ich meine erste Rolle. Mit 20 Jahren heiratete ich einen Waffenhändler, aber ich fühlte mich nicht geliebt, es herrschte Krieg und ich war Jüdin, also ging ich nach London und dann in die USA. **Dort wurde ich zum Hollywoodstar Hedy Lamarr.**

MEINE GESCHICHTE

Ich trete in Dutzenden **amerikanischen Filmen** auf. Man hält mich für die schönste Frau der Welt, aber übersieht, dass ich kein Dummchen bin.
Gemeinsam mit dem Musiker George Antheil melde ich ein **Abhörschutzsystem zum Patent** an. Wir verwenden Lochstreifen-Rollen wie in selbstspielenden Klavieren. Damit lassen sich Funkfrequenzen wechseln, sodass Signale nicht mehr abgefangen werden können. Meine Erfindung gerät lange in Vergessenheit, doch letztlich beruht die **drahtlose Kommunikation über Handy und Bluetooth** auf dieser Technik. Schon fast erblindet, erhalte ich u. a. die für Erfinder vergebene Kaplan-Medaille als Wissenschaftlerin.



MEIN MOTTO

»Das Unbekannte hat mich immer gereizt – bis heute.« Sei neugierig auf das, was du nicht kennst: Du wirst merken, Fantasie hat keine Grenzen und du kannst die erstaunlichsten Sachen entdecken.



Hallo, ich bin
Garri K. Kasparow
* 13. APRIL 1963

ICH BIN DER BESTE SCHACHSPIELER

Am Anfang war es bloß ein Spiel: Pferdchen, Läufer, Königin, Türme, König und Bauern – was kann es für ein fünfjähriges Kind Interessanteres geben? Bald konnte ich mir ein Leben ohne Schach nicht mehr vorstellen. Ist das Leben nicht irgendwie auch ein Schachspiel? Man muss den eigenen Weg finden, nach Regeln spielen und versuchen, **Schwierigkeiten schachmatt zu setzen**. Ich besuchte die beste Schachschule Russlands und wurde Junioren-Weltmeister. Mit 21 Jahren trat ich meinen Wettkampf um den Weltmeistertitel an: Konnte ich der König des Schach werden?

MEINE GESCHICHTE



Am 9. November 1985 werde ich der **jüngste Schach-Weltmeister**. Den Titel sollte ich bis 2000 behalten. Man nennt mich »das Monster mit den 100 Augen«, denn ich lasse das Schachbrett nie aus den Augen. 1999 spiele und gewinne ich gegen den Rest der Welt, vertreten durch mehr als 58.000 Spieler aus 75 Ländern. Nach meinem Rückzug beginne ich, Bücher zu schreiben und politische Artikel im Wall Street Journal zu veröffentlichen. Ich setze mich für die Schwächsten ein und kämpfe als Vorsitzender des internationalen Rats der Human Rights Foundation in New York für die Redefreiheit.

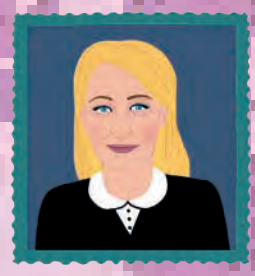
MEIN MOTTO

»Jeder von uns muss mit dem, was er hat, seine eigene Gewinnstrategie entwickeln.« Handele wie ein Spieler, setze auf dem Schachbrett des Lebens deine Fähigkeiten und deine Mittel gekonnt ein.

SCHRIFTSTELLER



William Shakespeare
GROSSBRITANNIEN



Joanne K. Rowling
GROSSBRITANNIEN



Emily Dickinson
USA



Roald Dahl
GROSSBRITANNIEN



Jules Verne
FRANKREICH



Pablo Neruda
CHILE



Hans Christian Andersen
DÄNEMARK



Astrid Lindgren
SCHWEDEN



Alexander S. Puschkin
RUSSLAND



Sei Shōnagon
JAPAN



Angela und Luciana Giussani
ITALIEN



Miguel de Cervantes
SPANIEN



Dante Alighieri
ITALIEN



Nadine Gordimer
SÜDAFRIKA

EIN SCHRIFTSTELLER IST, ...

... wer gern Worte zu Papier bringt, um seinen eigenen Ideen Ausdruck zu verleihen. Ein Schriftsteller verwandelt Sprache in Kunst, er gibt seinen Gedanken und seiner Fantasie eine Form. Es gibt dafür ganz unterschiedliche Gattungen: Dichtung, Roman, Märchen oder sogar Comic.



Hallo, ich bin Jules Verne

8. FEBRUAR 1828 – 24. MÄRZ 1905

ICH BIN DER VORREITER DER SCIENCE-FICTION-LITERATUR

Mit 11 Jahren brach ich zum größten Abenteuer meines Lebens auf. Ich heuerte als Schiffsjunge auf einem Dreimaster an, der im Hafen von Nantes, meiner französischen Heimatstadt, zur Abfahrt nach Indien bereitstand. Doch wir hatten noch nicht abgelegt, als mich mein Vater, ein strenger Rechtsanwalt, schon von Bord zog. Ich musste ihm versprechen, mich nie wieder auf Reisen zu begeben, außer in meinen Träumen. Aber was immer einer sich ausdenkt, kann ein anderer in die Tat umsetzen: Ich hatte immer einen Stift dabei und habe auf dem Weg zur Schule und zurück unaufhörlich geschrieben.
Ich schaute mir gern Landkarten an oder trieb mich am Hafen herum und hörte den Seeleuten zu. **Einige Jahre später schrieb ich meinen ersten Roman:** Er handelte von einem mutigen Forscher, der in einem eigenartigen Gefährt, halb Heißluftballon, halb Zeppelin, Afrika überfliegt. Die Geschichte war gar nicht so abwegig – verglichen mit der Reise zum Mond, die ich mir in einem späteren Roman ausdachte!



MEIN MOTTO

»Manche Wege führen zu einem Schicksal statt zu einem Ziel.« Reise mit dem Geist in neue Welten: So kommst du weiter als je zuvor.

MEINE GESCHICHTE

1863

Nach meinem ersten Roman *Fünf Wochen im Ballon* sind alle wie verrückt nach meinen Abenteuergeschichten. **Von jetzt an denke ich nur noch ans Schreiben** (ein Roman pro Jahr, ich komme auf mehr als 60) und ans Reisen!



1864



Meine Fantasie überflügelt die Wirklichkeit, mein Buch *Die Reise zum Mittelpunkt der Erde* erscheint. Dabei habe ich die ganze Zeit nur mit dem Stift in der Hand am Schreibtisch gesessen!

1870



Zum Mond reisen? Ohne mich wärt ihr nie auf die Idee gekommen. In meinen Romanen *Von der Erde zum Mond* und *Reise um den Mond* greife ich um 100 Jahre die 1969 erfolgte Mondlandung und das Wassern der Raumkapsel im Pazifischen Ozean voraus.

1873

Mein Roman *In 80 Tagen um die Welt* erscheint. Ich wette um 20.000 Pfund, dass viele meiner Prophezeiungen wie das **Unterseeboot, die Videokonferenz oder die Mondlandung** Wirklichkeit werden. Wer setzt dagegen?





Hallo, ich bin Joanne K. Rowling

* 31. JULI 1965

ICH HABE HARRY POTTER HERBEIGEZAUBERT

Ich muss mich bei der Eisenbahn bedanken: Züge sind mir eine starke Inspirationsquelle. Beginnen wir von vorn. Meine Eltern, James und Anne, lernten sich am Bahnhof King's Cross kennen (richtig, dort befindet sich das Gleis 9 ¾, an dem der Hogwarts-Express abfährt). **Ich war ein fantasievolles Kind, das die Menschen in seiner Umgebung sofort in seine Fantasiewelt einbezog**, wie etwa meine Nachbarn, die Potter hießen.
Ich bin eine merkwürdige Mischung aus Schüchtern- und Entschlossenheit. Als ich mit 6 Jahren meine erste Erzählung *Kaninchen* schrieb, verstand ich nicht, warum meine Mutter sie nicht veröffentlichte, wo sie sie doch »nett« fand. Ich verrate es niemandem, **aber ich bin zum Schreiben geboren.** Während ich in King's Cross (schon wieder dieser Bahnhof!) auf den Zug wartete, kam mir die Idee zu **Harry Potter**. Er hat mein Leben völlig auf den Kopf gestellt. Wie man sieht, existiert Zauberei wirklich und nichts geschieht durch Zufall.



MEIN MOTTO

»Es gibt Leute, die so tun, als gäbe es keine Zauberei, auch wenn sie sie direkt vor der Nase haben.« Suche immer nach dem Zauber: Er steckt in jedem von uns, pass also auf, dass er dir nicht entwischt!

MEINE GESCHICHTE

1990

Alles läuft schief: Ich bin alleinerziehend und arbeitslos. Dann denke ich mir eines Tages eine **Geschichte über ein Kind aus, das über Zauberkräfte verfügt, Harry Potter**. Nach und nach schreibe ich seine Erlebnisse auf, sie werden zu den Gutenachtgeschichten für meine Tochter.



1995

Unter dem Namen J. K. Rowling (»K« steht für Kathleen, den Namen meiner Großmutter) stelle ich den ersten Band *Harry Potter und der Stein der Weisen* fertig. Nur ein Verlag, der zwölfte, bei dem ich das Buch einreiche, ist bereit, 1.000 Exemplare davon zu veröffentlichen: Die Auflage ist sofort ausverkauft und das **Buch wird ein Bestseller**!





1998

Meine Kindheitserinnerungen fließen in die geheimnisvolle Zauberwelt der **sieben Harry-Potter-Bände** ein: Hermine bin ich als Kind, der Direktor meiner Grundschule wird zu Dumbledore und ein lieber Freund wird zu Ron.

2010

Ich habe nicht vergessen, woher ich komme. Viele meiner Einnahmen spende ich für arme Kinder, aber auch für die Multiple-Sklerose-Forschung. An dieser Krankheit ist meine Mutter gestorben.





Hallo, ich bin Astrid Lindgren

14. NOVEMBER 1907 – 28. JANUAR 2002

ICH HABE MIR PIPPI LANGSTRUMPF AUSGEDACHT

Für uns in Schweden war der Sommer die beste Jahreszeit: Wir badeten im See, wir sangen, wir kletterten von den Bäumen auf die Hausdächer, aber vor allem genossen wir von **morgens bis abends die endlosen Tage in den goldenen Kornfeldern,** die unser altes, rotes Haus umgaben. Ich heiße Astrid und wuchs in einem Bauernhaus auf, wo ich meinen Eltern bei der Arbeit half. Meine Geschwister und ich dachten sich unglaubliche Spiele aus, zum Beispiel »Nicht-den-Boden-berühren«: Es gewann, wer es schaffte, einen Raum zu durchqueren, ohne den Boden zu berühren. Darin war ich richtig gut! Wir lauschten vor dem Ofen in der Küche unserer Freundin Kristin gebannt den Geschichten vom Riesen Bam-Bam und der Fee Viribunda. Wäre es nicht toll, so stellte ich mir dann vor, Geschichten zu schreiben, die Wunder wirken, wenn man sie liest? Wer könnten wohl die Leser sein? Na, wer schon, Kinder natürlich!



MEIN MOTTO

»Lass dich von niemandem unterkriegen. Sei frech, rebellisch und stark.« Manchmal muss man Regeln außer Acht lassen und stark sein, ein Rat, den auch so mancher Erwachsene beherzigen sollte.

MEINE GESCHICHTE

1941

Um meiner Tochter Karin, die an Lungenentzündung erkrankt ist, die Zeit zu vertreiben, erfinde ich ein lustiges Mädchen namens **Pippi Langstrumpf**. Karin bittet immer wieder um neue Geschichten von ihr. Pippi erinnert mich in vielem an mich selbst als Kind!



1945



Ich schenke Karin zu ihrem 10. Geburtstag ein **bebildertes, handgeschriebenes Heft mit Pippi-Geschichten**. Als es veröffentlicht wird, ist die Empörung bei den Erwachsenen groß: »So ein aufsässiges Mädchen«, sagen sie, »das verdirbt den Charakter unserer Kinder.«

1958

Ich habe mehr als 100 Erzählungen geschrieben, als ich den **Hans-Christian-Andersen-Preis** gewinne, eine Art Nobelpreis für Kinderliteratur. Im Grunde bin ich rebellisch geblieben, ich kämpfe für Tierschutz und Kinderrechte. Pippi Langstrumpf wird in viele Sprachen übersetzt und überall auf der Welt gelesen.





Hallo, ich bin Hans Christian Andersen

2. APRIL 1805 – 4. AUGUST 1875

ICH BIN DER VATER DES MODERNEN MÄRCHENS

Ich glich einem hässlichen Entlein: Die Kinder machten sich über meine linkische Art und überlangen Arme und Beine lustig. Sie nannten mich »Storch« oder »Laternenpfahl«. **In allen Dingen suchte ich nach dem Märchen, angefangen bei mir selbst**: Eine alte Hexe hatte meiner Mutter, einer einfachen Wäscherin, vorhergesagt, dass mich Odense, meine Geburtsstadt, eines Tages mit Festbeleuchtung empfangen würde. Ziemlich unwahrscheinlich bei der Armut, die bei uns herrschte. Mein Vater, ein Schuster, hatte unser Bett aus einem alten Sarg gebaut, und wir lebten alle in einem Zimmer.

Doch ich war glücklich, wenn ich mir Geschichten ausdenken, dazu die von Papa gebauten Marionetten bewegen oder mich ausgestreckt unter einem Stachelbeerstrauch im Hof meinen Träumen hingeben konnte. Obwohl ich mit 14 Jahren nur notdürftig schreiben und lesen konnte und zudem kaum Geld besaß, ging ich nach Kopenhagen. **Dort begann ich zu schreiben und wurde vor allem für meine Märchen berühmt.**



MEIN MOTTO

»Es schadet nichts, in einem Entenhof geboren zu sein, wenn man nur in einem Schwanenei gelegen hat.« Bleibe du selbst, nur so wirst du Menschen finden, die dein wahres Wesen schätzen.

MEINE GESCHICHTE

1835



Ich versuche, mit Gedichten, Komödien und Reiseromanen Fuß zu fassen, aber bekannt werde ich durch **ein Büchlein** mit *Märchen für Kinder erzählt*, das ich zu Weihnachten veröffentliche. Dabei hat mir kaum einer zugetraut, Märchen schreiben zu können.

1844



Es waren einmal ein Junge namens Kai und ein Mädchen namens Gerda … und eine böse Schneekönigin. Kennt ihr den Animationsfilm *Die Eiskönigin – Völlig unverfroren*? Er ist meinem Märchen entlehnt.



1872

Ich spreche direkt zu den Kleinsten, als wäre ich selbst noch ein Kind, und **erfinde ganz neue Geschichten** wie *Das hässliche Entlein*, *Die kleine Meerjungfrau*, *Die Prinzessin auf der Erbse* und *Der standhafte Zinnsoldat*.

Mein Leben hat mich gelehrt, dass alles ein gutes Ende nimmt. Sogar ein Preis ist nach mir benannt worden, der Hans-Christian-Andersen-Preis, der zu meinen Ehren **an die besten Kinderbuchautoren verliehen** wird.



1956

KÜNSTLER



Maria Callas
USA



Alfred Hitchcock
GROSSBRITANNIEN



Audrey Hepburn
BELGIEN



The Beatles
GROSSBRITANNIEN



Auguste u. Louis Lumière
FRANKREICH



Walt Disney
USA



Alicia Alonso
KUBA



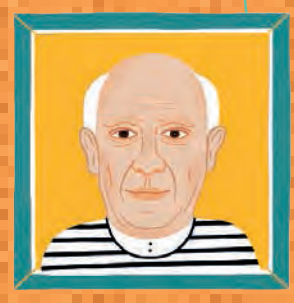
Coco Chanel
FRANKREICH



Bob Dylan
USA



Frida Kahlo
MEXIKO



Pablo Picasso
SPANIEN



René Magritte
BELGIEN



Wolfgang Amadeus Mozart
ÖSTERREICH



Gerda Taro
DEUTSCHLAND



Hayao Miyazaki
JAPAN



Michelangelo Buonarroti
ITALIEN



Giuseppe Verdi
ITALIEN



Zaha Hadid
IRAK



Miriam Makeba
SÜDAFRIKA

KÜNSTLER IST, ...

... wer sich in der Kunst durch besondere Kreativität auszeichnet, also in Musik, Malerei, Film oder Fotografie, und daraus einen Beruf macht. Ein wahrer Künstler kann ohne seine Kunst nicht leben, sie ist ihm unverzichtbar.



Hallo, ich bin Hayao Miyazaki

* 5. JANUAR 1941

ICH HABE TOTORO UND PONYO ERSCHAFFEN

Als Kind hatte ich eine blühende Fantasie: Ich träumte davon, ein Held zu werden und die Flugzeuge zu lenken, die mein Vater entwarf. Ich wuchs auf dem Land auf, weit weg vom grauen und trübsinnigen Tokio, um bei meiner Mama zu sein, die krank war und das Bett hüten musste.
Dort dachte ich mir **Figuren wie Totoro** aus, einen ulkigen Mix aus Maulwurf und Waschbär, oder den Bus, der wie eine Katze aussieht. Beide habe ich später verfilmt. Der Alltag und die Natur lieferten mir dazu die Ideen, und mit etwas Fantasie konnte ich sogar in die Welt der Erwachsenen reisen.
Ich liebe **Geschichten aus Büchern und Mangas**. Sie haben mich zu den Figuren der Zeichentrickfilme, den sogenannten »Anime«, angeregt, wie etwa *Anne mit den roten Haaren*, *Heidi* und *Lupin*. Um Filme zu schaffen, die dich wie ein guter Freund ein Leben lang begleiten, kehre ich zu den Erinnerungen meiner Kindheit zurück – ein Paradies, das ich immer in mir trage.



MEIN MOTTO

»Meine Ideen schöpfe ich aus dem Alltag.« Oft setzen ganz gewöhnliche Dinge unsere Fantasie in Gang: Probiere es aus und du wirst staunen, wohin dich deine Fantasie führt.

MEINE GESCHICHTE:

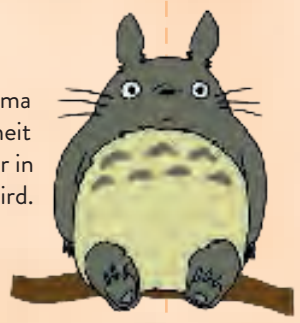
1985



Mein Freund, der Zeichner Takahata, und ich gründen das **Studio Ghibli**, benannt nach dem heißen Wüstenwind der Sahara und einem italienischen Flugzeug. Unser Logo? Der Maulwurf-Waschbär.

1988

Das Landleben, die Krankheit meiner Mama und die magischen Figuren meiner Kindheit lasse ich in *Mein Nachbar Totoro* aufleben, der in Japan zum besten **Film des Jahres** gekürt wird.



2001-2003



Für den Film *Chihiros Reise ins Zauberland* erhalte ich als erster Regisseur in der Geschichte des Animationsfilms den **Goldenen Bären** und den **Oscar**. Es sollte nicht mein einziger Oscar bleiben.

2013

Wie der Wind sich hebt, **mein letzter Film**, ist nach 1.000 Tagen Arbeit aus 160.000 Zeichnungen entstanden. Meine Leidenschaft für das Fliegen, die Liebe zu meinem Land und mein Vertrauen in das Reich der Träume kommen darin zur Sprache.



CINÉMATOGRAPHE LUMIÈRE

Hallo, wir sind Auguste und Louis Lumière

1862 – 1954 (AUGUSTE) / 1864 – 1948 (LOUIS)



WIR SIND BRÜDER UND HABEN DAS KINO ERFUNDEN

Unser Name (»Lumière«, franz. Licht) trug wohl ebenso zu unserem Schicksal bei wie die **Fotos, mit denen wir als Kinder spielten**: Wir reihten sie wie in einem Daumenkino aneinander. Verzaubert verfolgten wir in einem dunklen Raum Schattenspiele auf der Wand oder bestaunten die Bilder der Laterna magica: Wenn man Bilder in eine rasche Abfolge bringt, beschreiben sie eine Bewegung, ähnlich wie unsere heutigen Zeichentrickfilme.
Unser Vater war Porträtfotograf. Wir halfen ihm beim Entwickeln der Fotos oder machten uns in unserem Familienbetrieb die Hände schmutzig, in dem Fotoplatten herstellt wurden.
Dort kam uns eine großartige Idee: Es gab zwar schon das Kinetoskop, den hölzernen Guckkasten, den der Amerikaner Edison erfunden hatte, aber immer nur einer konnte sein Auge an die Öffnung pressen, um sich ein »Filmchen« anzusehen, das wenige Sekunden im Kasten flimmerte. Unser Papa ermutigte uns, die Bilder aus dem Kasten zu befreien: Denn was ist schon ein Kino ohne Saal und Publikum?



UNSER MOTTO

»Das Kino hat keine Zukunft«, so glaubten wir. Nie hätten wir gedacht, dass unser Kinematograph eine Revolution auslöst. Manchmal erkennt man das erst mit der Zeit.

UNSERE GESCHICHTE

1894

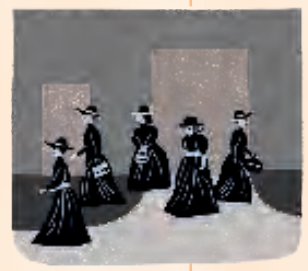


Louis entwickelt ein **Gerät mit Handkurbel,** das vieles kann: Bilder auf eine Filmrolle aufnehmen, sie entwickeln und schließlich in einer ruckelnden Abfolge an die Wand projizieren. Er nennt das Kinematograph, und die Filme sind bis zu 50 Sekunden lang.



1895

Der 19. März ist ein sonniger Tag. Wir stellen den Kinematographen vor dem Tor unserer Fabrik auf und setzen ihn in Gang, als die Arbeiter in die Pause strömen: **Der erste Film entsteht**!





1895

Am 28. Dezember zahlen 33 Besucher einen Franc Eintritt, um sich in einem Keller in Paris eine halbe Stunde lang einen Film anzusehen. Sie trauen ihren Augen nicht. Als auf dem Bildschirm eine Lokomotive auftaucht, ergreifen einige panikartig die **Flucht, aus Angst, überrollt zu werden**. Über die Jahre konnten wir fast 1.500 Filme produzieren.



Hallo, wir sind die Beatles

1960 – 1970

WIR SIND DIE ERFOLGREICHSTE BAND DER MUSIKGESCHICHTE

Wir alle wuchsen in den **Arbeitervierteln der englischen Stadt Liverpool** auf und wir liebten die Musik. Über sie lernten wir uns überhaupt kennen: zuerst John (Lennon) und Paul (McCartney) auf einem Gemeindefest. Ein kurzes Schulterklopfen genügte, und schon spielten wir in der Band *The Quarrymen*. Paul zeigte im Schulbus einem Freund eine Probeaufnahme, seitdem war auch George (Harrison) dabei. Aber wie sollten wir uns nennen: Beetles, Silver Beatles …? Schließlich einigten wir uns auf Beatles, ein Wortspiel aus Käfer (engl. beetle) und beat (Pop- und Rockmusik).
Mit einem klapprigen Kleintransporter fuhren wir nach Hamburg, wo wir in Clubs auftraten und übernachteten, wo es sich gerade ergab. Hier schloss sich uns der Schlagzeuger Richard (Starkey), genannt Ringo Starr, an. Unser erstes Vorspiel bei einer Plattenfirma endete im Desaster, doch wir ließen die Köpfe nicht hängen. Und gut ein Jahr später nahmen wir in nur **24 Stunden unser erstes Album** *Please, Please me* auf.

UNSER MOTTO

»All we need is love«, wir brauchen nur die Liebe: Wir lieben andere, um glücklich zu sein, weil wir nur so geliebt werden.

UNSERE GESCHICHTE

1962



Mundharmonikaklänge leiten *Love me do* ein, eines der beiden **Lieder, die auf unserer Single-Schallplatte erscheinen**. Das ist der Anfang der Beatlemania: Alle sind verrückt nach uns.

1965



Paul behauptet, *Yesterday* sei ihm im Traum gekommen: Als er wach war, schrieb er die Melodie auf, die zur **bekanntesten aller Zeiten** werden wird. Am Anfang, als wir noch keinen Namen für das Lied hatten, nannten wir es spaßeshalber »Rühreier«!

1968



Kaum hat Königin Elisabeth II. uns den Ritterorden verliehen, verwandeln wir uns auch schon im Film *Yellow Submarine* in Trickfilmfiguren: An Bord eines gelben U-Boots befreien wir »Pepperland« von den bösen »Blaumiesen«.

1969

Am 8. August, kurz vor unserer Auflösung, wird das berühmte Foto, unser letztes Plattencover, auf dem **Zebrastreifen der Abbey Road in London** aufgenommen. Nach nur 10 Minuten und sechs Versuchen war das Foto bereits im Kasten …





Hallo, ich bin Audrey Hepburn

4. MAI 1929 – 20. JANUAR 1993

ICH BIN DIE SCHAUSPIELERIN MIT DEN REHAUGEN

Als Kind habe ich wenig Freundlichkeit erlebt. Ich war ein schüchternes Mädchen mit Rehaugen, meine Mutter war eine Baroness. Mein Vater, ein Engländer, hatte uns verlassen. Am 10. Mai 1940 weckte mich meine Mutter: »Wach auf, Audrey, es ist Krieg.« Eine halbe Million deutscher Soldaten hatte Holland besetzt, wo ich damals lebte, und vertrieb unsere Familie. Ich erinnere mich noch an den Hunger und an die Briefe, die wir den Widerstandskämpfern schrieben. Eigentlich wollte ich nach dem Krieg Tänzerin werden, aber dazu war ich zu schwächlich. Nie hätte ich mir träumen lassen, eines Tages als **Schauspielerin** in dem Film *Ein süßer Fratz* mit Fred Astaire zu tanzen.

MEINE GESCHICHTE

1953 gewinne ich mit **meinem ersten Film** *Ein Herz und eine Krone* den Oscar. Die Zeichner von Disney nehmen mich als Vorbild für die Figur der Prinzessin Aurora. Mit Holly Golightly, die ich in *Frühstück bei Tiffany* spiele, habe ich nichts gemeinsam, aber ihre Melancholie und ihr Bedürfnis nach Liebe kenne ich gut. Wenn ich Menschen leiden sehe, erinnert es mich an meine eigene Kindheit. Deshalb bin ich ab 1988 als UNICEF-Sonderbotschafterin tätig.



MEIN MOTTO

»Wenn alles schief zu laufen scheint, muss man stark sein. Jeder Tag bringt etwas Neues. Ich glaube an Wunder.«
Fasse Mut, auch wenn du keinen Ausweg siehst. Alles kann sich zum Besseren wenden.



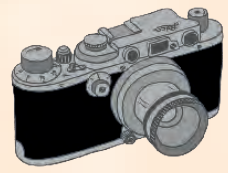
Hallo, ich bin Gerda Taro

1. AUGUST 1910 – 26. JULI 1937

ICH BIN DIE FOTOGRAFIN MIT DER LEICA

1930 als Jüdin in Deutschland zu leben, war schwer, denn die Nazis sahen in uns eine Gefahr. Ich aber war ein fröhliches und aufmüpfiges Mädchen, tanzte und sang gern – **doch am wichtigsten war mir meine Freiheit**. 1933 wurde ich verhaftet. Während der 17 Tage im Gefängnis dachte ich mir ein Klopf-Alphabet aus, über das ich mich mit der Nachbarzelle verständigen konnte. Danach flüchtete ich nach Paris. Das Leben dort gefiel mir sehr. Ich jobbte als Model, als Sekretärin oder Kellnerin. Dann lernte ich die Liebe meines Lebens kennen, den ungarischen Fotografen Endre Friedmann. Wir entdeckten, dass die Realität viele Gesichter haben kann, wenn man sie nur aus der Nähe betrachtet.

MEINE GESCHICHTE



Für Endre erfinde ich als Tarnung eine Person namens **Robert Capa, einen reichen amerikanischen Fotografen**, der sich in Europa aufhielt. Ich nehme das **Pseudonym Gerda Taro** an. Zusammen fotografieren wir den spanischen Bürgerkrieg. Die Soldaten nennen mich nur »das Blondchen«. Ich besitze eine robuste Kamera, eine Leica, mit der ich das Leben der Zivilisten, der Soldaten und die Zustände in den Kranken- und Waisenhäusern aufnehme. Robert wartet in Paris auf mich, doch ich komme in Spanien ums Leben. Robert Capa, der bedeutendste Kriegsfotograf aller Zeiten, widmet mir das Buch *Death in the Making* (etwa: Tod in Vorbereitung), das eine Sammlung unserer Fotos enthält.

MEIN MOTTO

»Geh nah ran, nur so kann man verstehen, was los ist.« Hab keine Angst, in deine Umgebung tiefer einzudringen. Dazu brauchst du Mut und Herz, aber nur so kannst du die Wahrheit erfahren.

Hallo, ich bin Maria Callas

2. DEZEMBER 1923 – 16. SEPTEMBER 1977



ICH BIN DIE GÖTTIN DER OPER

Schon als Kind hatte ich eine schöne Stimme. Ich selbst fand mich mit meinen Pausbacken und der dicken Brille jedoch alles andere als schön. Selbst meine Mutter hielt mich wohl für eine Art hässliches Entlein. Meine hübschere ältere Schwester war ihr lieber. Das änderte sich, als sie mein Talent entdeckte. **Mit fünf Jahren erhielt ich Gesangsunterricht in New York,** oft stundenlang, auch wenn ich viel lieber mit anderen Kindern draußen gespielt hätte. Drei Kanarienvögel waren meine Freunde. Wenn sie trillerten, streichelte ich sie und versuchte, ihnen das Geheimnis ihres schönen Gesangs zu entlocken. Sie begleiteten mich auf der einmonatigen Seereise, die mich zusammen mit meiner Mutter und meiner Schwester in das Land meiner Vorfahren, nach Griechenland brachte. Meine Lehrerin Elvira de Hidalgo ermutigte mich, an der Musikhochschule Gesang zu studieren: Mit meiner außergewöhnlichen Stimme konnte ich mühelos von einer Arie zur nächsten wechseln. So begann mein Aufstieg.



MEIN MOTTO

»Nach einem Konzert wird mir nicht nur applaudiert, man bedankt sich bei mir. Ich schenke mit meinem Gesang Freude.« Was immer du gut kannst – mache andere damit glücklich.

MEINE GESCHICHTE

1939–1945

Es ist Krieg, doch die Oper spielt weiter. Ich erhalte erste Rollen als **Sopranistin an der Griechischen Nationaloper in Athen**, außerdem singe ich in Lokalen, um meine Familie zu ernähren. Mit dem einzigartigen Klang meiner Stimme falle ich auf.



1947

Nach dem Krieg suche ich in den USA mein Glück, doch ohne Erfolg. Deshalb zieht es mich nach **Italien**. Mein Debüt in Verona in der Oper *La Gioconda* wird ein voller Erfolg – mein erster!



1951

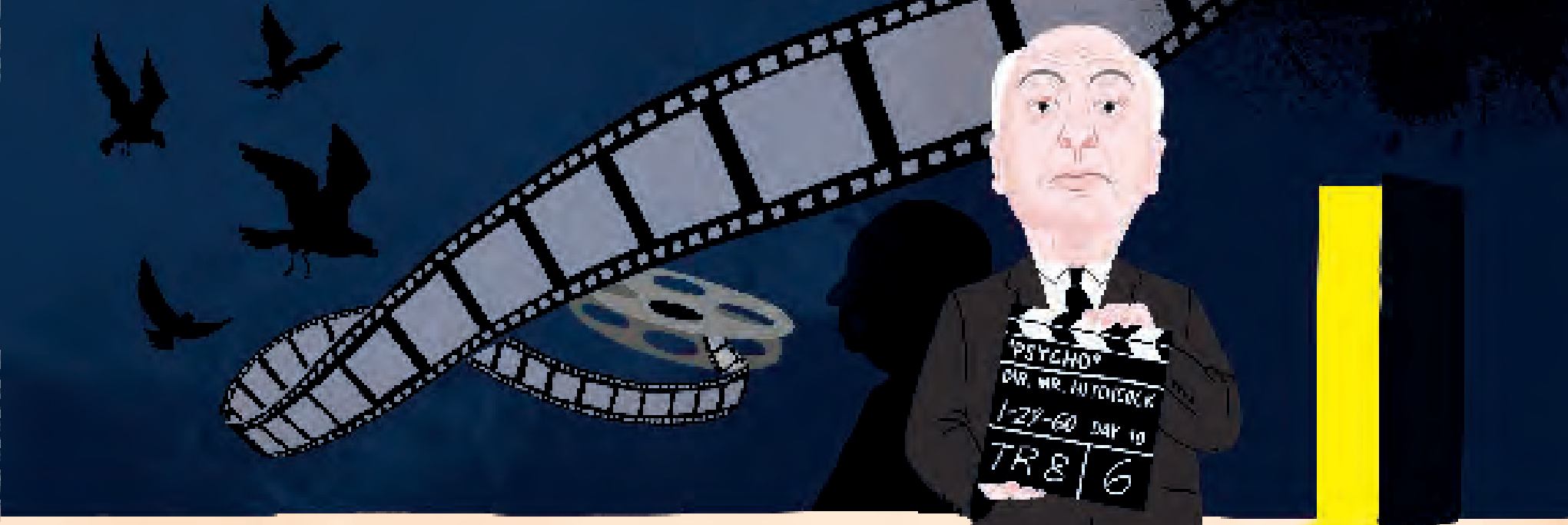


Ich trete in der **Mailänder Scala** auf, dem bedeutendsten Opernhaus der Welt. Dem Publikum stockt der Atem, es ist von meinen Arien zutiefst ergriffen. So hatte ich es mir immer erträumt.

1952–1958

Ich reise viel zwischen Mailand, Rom, Paris, New York und London. An berühmten Häusern singe ich großartige Rollen, doch meinen Namen verbindet man vor allem mit der Arie *Casta Diva* aus der Oper *La Norma*: Ich bin die berühmteste Sängerin des Jahrhunderts.





Hallo, ich bin Alfred Hitchcock

13. AUGUST 1899 – 29. APRIL 1980

ICH BIN HITCH, DER MEISTER DES THRILLERS

Als Kind war ich eher ängstlich, aber ich hatte eine Leidenschaft für Reisen in der Fantasie und für das Theater. Mein strenger Papa verkaufte Obst und Gemüse in den Vororten Londons. Er nannte mich zwar »sein Lämmchen«, hatte jedoch kein Problem damit, mich als Strafe für einen Lausbubenstreich seinem Freund, einem Polizisten, zu übergeben, der mich für 10 endlose Minuten ins Gefängnis sperrte. Noch heute steckt mir die Angst vor der Polizei in den Knochen. **Ich fürchtete mich übrigens auch vor der Höhe, vor Eidottern und später auch vor meinen eigenen Filmen.** Ich weigerte mich sogar, mir meine Filme anzusehen. Ich war ein schlechter Schüler am Jesuiten-College St. Ignatius. Seekarten, Zugfahrpläne, Fotos oder das Kriminalmuseum von Scotland Yard interessierten mich viel mehr. Ich brach die Schule ab und ging zum Film. Dort zeichnete ich die Titel von Stummfilmen und träumte davon, Regisseur zu werden. **Meine Filme sollten die Zuschauer in ihre Sessel pressen und ihnen die Haare zu Berge stehen lassen.**



MEIN MOTTO

»Viel wichtiger als die Logik ist die Vorstellungskraft.« Bleib nicht bei der Wirklichkeit stehen, sondern lasse deinem Geist freien Lauf, wie ich es in meinen Filmen getan habe.

MEINE GESCHICHTE

1927-1929



Der Mieter ist **der erste meiner neun Stummfilme**. Ein unschuldiger, völlig harmloser Mann gerät in eine höchst beängstigende Situation. In dem Film habe ich übrigens einen »Cameo«-Auftritt, ich tauche kurz selbst darin auf. Das wiederhole ich schließlich in allen meinen Filmen.

1951



In den USA drehe ich in 40 Jahren 50 spannende Filme, wie *Rebecca*, *Berüchtigt*, *Das Fenster zum Hof* und *Das perfekte Verbrechen* mit meiner Lieblingsschauspielerin Grace Kelly, der späteren Fürstin von Monaco.

1958



Ich bin nicht nur der **Meister von Thrillern** wie *Psycho*, *Marnie* und *Die Vögel*, sondern drehe auch die lustige Fernsehserie *Hitchcock präsentiert*, in der ich als Witzfigur auftrete.

1968



Mit *Thank you ... very much indeed* (Danke, wirklich vielen Dank) spreche ich **die kürzesten Dankesworte bei der Oscar-Verleihung** überhaupt. Das hat alle vor den Kopf gestoßen.



Hallo, ich bin Frida Kahlo

6. JULI 1907 – 13. JULI 1954

ICH BIN DIE MEXIKANISCHE MALERIN MIT DEN BUNTEN BILDERN

Ich kann mich kaum an meine frühe Kindheit erinnern, aber ich muss glücklich gewesen sein. Auf Fotos sehe ich mit meinen dunklen Augen und schwarzen Haaren wie eine indische Prinzessin aus. Doch ich bekam **Kinderlähmung, hatte starke Schmerzen und musste lange im Bett bleiben.** Neun Monate später stand ich jedoch viel entschlossener auf und tobte herum wie alle anderen Kinder.

Als frischgebackene Medizinstudentin saß ich in einem Bus, der mit einer Straßenbahn zusammenstieß. Ich erlitt schwere Rückenverletzungen und glaubte, ich müsse sterben. Immer wieder musste ich monatelang das Bett hüten. Meine Mutter brachte einen großen Spiegel über meinem Bett an, in dem ich mich betrachten konnte. Ich war furchtbar einsam. **Mein Vater schenkte mir eine Palette und Ölfarben**: Natürlich malte ich vor allem mich selbst, schließlich kannte ich mich ja am besten. Ich malte die Welt in ihrer ganzen Schönheit: Blumen, Pflanzen, Affen und Papageien. Mein Körper war gebrechlich, doch mein Wille stärker denn je.



MEIN MOTTO

»Jedes Ticktack ist eine Sekunde des Lebens, die vergeht und sich nicht wiederholt. Du musst also genau wissen, wie du dein Leben leben willst.« Lebe jeden Moment, als wäre er einzigartig, nur das zählt.

MEINE GESCHICHTE

1910

Ich erzähle gern, mein Geburtsjahr sei 1910, **das Jahr, in dem in meinem geliebten Mexiko die Revolution gegen die Diktatur ausbrach**. Wie sie bin ich ganz Feuer und Flamme.



1925

Nach dem Busunglück und 32 Operationen liege ich in einem Gipskorsett und **beginne zu malen**. Mein erstes Motiv? Ich selbst. 55 meiner 143 Gemälde sind Selbstporträts.





1928

Ich lerne den berühmten Maler Diego Rivera kennen. Er malt Wandbilder, die die Geschichte unseres Volkes erzählen. Er wird die Liebe meines Lebens. Man nennt uns »den Elefanten und die Taube«.

1943

Ganz Mexiko kennt meinen Blick mit den zusammengewachsenen Augenbrauen. Ich werde durch Ausstellungen bekannt, außerdem unterrichte ich an der Kunstakademie La Esmeralda. Ich fühle mich noch immer »ungewöhnlich und beschädigt«, aber ich weiß jetzt, ich bin nicht die einzige.





Hallo, ich bin Zaha Hadid

31. OKTOBER 1950 – 31. MÄRZ 2016

ICH BIN ARCHITEKTIN, DIE KÖNIGIN DER GESCHWUNGENEN LINIEN

Als ich klein war, besuchte ich die Ruinen der alten Sumerer. **Sie liegen im Süden des Irak, woher ich stamme.** Ich war von der Schönheit der Landschaft bezaubert, dem Sand, den Bäumen, dem Wasser und den Bauwerken. Meine Eltern waren wunderbar, sie ermutigten mich, stark, neugierig und kreativ zu sein. Dass ich als Araberin eine katholische Schule besuchte, habe ich ihnen zu verdanken. Nach dem Studium der Mathematik ging ich nach London, um bei der berühmten Architectural Association weiter zu studieren. Zuhause zeichnete ich am Küchentisch. Ich träumte von einer Architektur, deren Anblick Freude macht.

MEINE GESCHICHTE

Seit 1987 habe ich in London ein Büro, aber noch Jahre danach entwerfe ich nur auf dem Papier. »Gar nicht schlecht, für ein junges Mädchen«, bekomme ich zu hören. Schließlich **entwickle ich Gebäude mit weichen Linien und Bögen**: ein Feuerwehrhaus in Deutschland, ein Opernhaus in China, die Wassersportarena für die Olympischen Spiele in London. »Das hatte ich nicht erwartet« – mit diesen Worten nehme ich 2004 den Pritzker-Preis entgegen, eine Art Nobelpreis für Architekten, den ich als erste Frau erhalte, ebenso die Goldmedaille des Royal Institute of British Architecture.



MEIN MOTTO

»Ein Kreis hat 360 Grad, warum also bei einem bleiben?« Betrachte die Welt nicht nur aus einem oder zwei Blickwinkeln, sondern aus so vielen wie möglich. Denke um die Ecke und sieh Dinge in einem neuen Licht.



Hallo, ich bin Miriam Makeba

4. MÄRZ 1932 – 9. NOVEMBER 2008

ICH BIN SÄNGERIN, MAN NENNT MICH MAMA AFRIKA

In meinem Land erzählt jeder Name eine Geschichte. Meiner besteht aus 30 Wörtern, er enthält die Namen meiner Vorfahren und sagt etwas über mich aus. Mein Leben begann stürmisch, die ersten Monate verbrachte ich mit meiner Mutter im Gefängnis. Sie war eine Haushaltshilfe und wurde dafür bestraft, noch zusätzlich in einer Bierbrauerei gearbeitet zu haben, um über die Runden zu kommen. Meine Oma brachte mir den christlichen Glauben nahe. Ich sang wie eine Nachtigall. Ich wollte die **Freude und den Schmerz meines Volkes in Südafrika** ausdrücken, wo Schwarze und Weiße durch die Apartheid strikt getrennt wurden.

MEINE GESCHICHTE

Als Sängerin erlange ich **Weltruhm**, aber die südafrikanische Regierung gönnt mir meinen Erfolg nicht, weil ich Schwarze bin. Ich muss ins Exil gehen, erst 30 Jahre später holt mich Präsident Mandela nach Hause zurück. In meinen Liedern bejubele ich mein Glück. Sie spornen mein Volk an, auf eine friedliche und hoffnungsvolle Zukunft zu bauen. Zu meinem Lied *Pata Pata* wird auf den Straßen ausgelassen getanzt. Für meine Musik erhalte ich die höchste Auszeichnung, den Grammy. Mein Engagement gegen die Apartheid sowie als Vertreterin der UN bringen mir den Spitznamen Mama Afrika ein.



MEIN MOTTO

»Drei Dinge haben mein Leben bestimmt: Hoffnung, Entschlossenheit und der Gesang.« Gehe unbeirrt deinen Weg und mache, was dir am Herzen liegt.



Jeffrey P. Bezos
USA



Nellie Bly
USA



Mary Wollstonecraft
GROSSBRITANNIEN



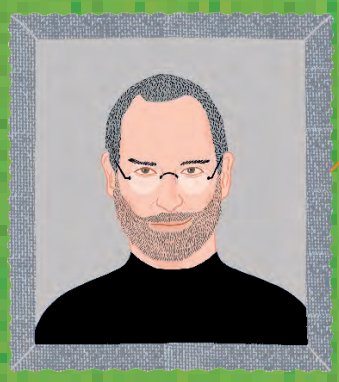
Florence Nightingale
GROSSBRITANNIEN



Mark Zuckerberg
USA



Charles Darwin
GROSSBRITANNIEN



Steve Jobs
USA



Timothy Berners-Lee
GROSSBRITANNIEN



Louis Braille
FRANKREICH



Alice Milliat
FRANKREICH

VISIONÄR IST, ...

... wer sieht, was andere nicht erkennen. Visionäre glauben, dass etwas machbar ist, das andere Menschen für unmöglich halten. Der Visionär hält sich nicht an die Grenzen der Wirklichkeit oder der Zeit, sondern erschafft etwas mit seiner außergewöhnlichen Fantasie und zeigt uns die Zukunft.

VISIONÄRE



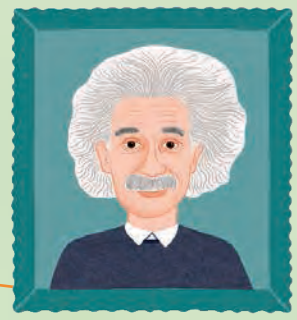
Mary Quant
GROSSBRITANNIEN



Virginia Woolf
GROSSBRITANNIEN



Ole Kirk Christiansen
DÄNEMARK



Albert Einstein
DEUTSCHLAND



Qiu Jin
CHINA



Leonardo da Vinci
ITALIEN



Wangari Maathai
KENIA



Vandana Shiva
INDIEN



Muhammad Yunus
BANGLADESCH



Elon Musk
SÜDAFRIKA



Hallo, ich bin Mary Quant

* 11. FEBBRUAR 1934

ICH HABE DEN MINIROCK ERFUNDEN

Das Leben ist ein Fest, und die Mode, meine Leidenschaft, ist ein großartiges Spiel. Seit ich klein war, wollte ich lustige Kleider entwerfen: Sie sollten zu mir und den Mädchen passen, die in Londons Carnaby Street *Yellow Submarine* von den Beatles hörten. Mein Vorbild war meine Freundin, die in kurzem Faltenrock und weißen Söckchen über schwarzen Strümpfen in Lackschuhen Stepptanz machte. Ich wollte nicht erwachsen werden und aussehen wie unsere Mütter und Großmütter. **Mit kurzem Rock konnte ich schneller laufen und auf den Tischen tanzen.** Mit Pagenschnitt und einer Blume als Markenzeichen eröffnete ich 1955 meine erste Boutique.

MEINE GESCHICHTE

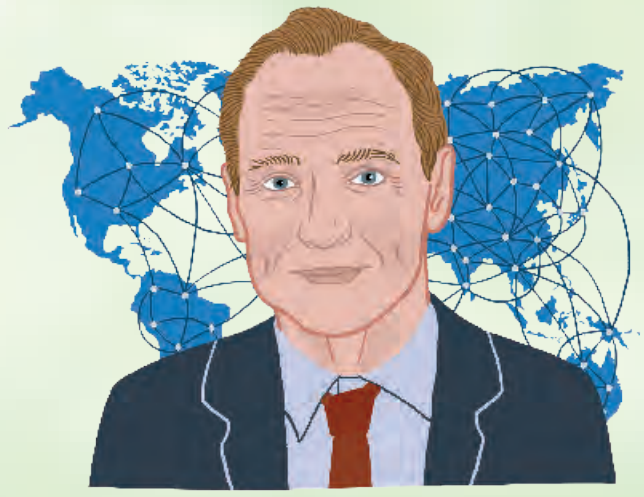
Wenn ich freitags die Schaufenster neu dekorierte, bewunderte immer eine Menschenmenge meine bunten Ballonröcke oder Kniehosen. Es war wie eine Dauerparty.



Ich machte die Röcke immer kürzer: So entstand der Mini, er heißt wie mein Lieblingsauto. Der Saum verlief zehn Zentimeter über dem Knie: Manche hielten das für unmoralisch, für mich war es eine tolle Revolution. Ich trug einen Mini, als mir die Königin 1966 einen Orden verlieh. Ich bin berühmt, eine geadelte Dame, die Kleider in 400 Läden auf der ganzen Welt verkauft.

MEIN MOTTO

»Riskiere etwas. Das Leben bietet dir immer eine neue Chance. Gehe das Risiko ein.« Auch wenn die Mehrheit anders denkt, versuche immer, das zu machen, was du fühlst.



Hallo, ich bin Timothy Berners-Lee

* 8. JUNI 1955

ICH BIN DER VATER DES WORLD WIDE WEB

Als Kind schaute ich mir gern die Züge in der Nähe meiner Schule in London an. **Ich konnte sehr gut elektronische Schaltungen für die Modelleisenbahn in meinem Zimmer bauen.** Die Elektronik interessierte mich mehr als alles andere. Das musste an meinen Eltern liegen, die beide Mathematiker waren. Sie konstruierten die ersten elektronischen Taschenrechner. Aus einem alten Fernseher baute ich meinen ersten Computer. Ich studierte Physik, um etwas zu entwickeln, was die Welt verbessert. Eigentlich entsteht das World Wide Web aus reiner Verzweiflung: Ich arbeite in der Schweiz am CERN, einem der berühmtesten Forschungszentren der Welt.

MEINE GESCHICHTE

Wir Wissenschaftler brauchen eine Möglichkeit, um mithilfe des Computers Daten und Informationen auszutauschen.

Am 6. August 1991 veröffentliche ich die erste Website, die viel einfacher war als die heutigen. Sie ist allen zugänglich: **Das Web ist heute eine Massenbewegung**, denn hier wird Wissen geteilt. Wegen meiner Erfindung werde ich zu den 100 lebenden Genies gezählt. Heute leite ich das World Wide Web Consortium, bin Professor in den USA und arbeite weiter an der Verbesserung meiner Erfindung.



MEIN MOTTO

»Die Zukunft ist das, was du und ich erschaffen, zusammen mit Millionen anderer Menschen.« Das was kommt, ist also das, was wir heute gemeinsam machen. Mach mit!

Hallo, ich bin Charles Darwin

19. FEBRUAR 1809 – 19. APRIL 1882



ICH BIN DER VATER DER EVOLUTIONSTHEORIE

Ich habe viel gesammelt: Münzen, Mineralien, Pflanzen, Muscheln und Siegel. **Durch das Sammeln betrachtete ich die Welt aus der Nähe und entdeckte Unerwartetes.** Außerdem war es viel interessanter als die Schule, wo ich Latein lernen und Verse aufsagen musste, die ich immer gleich wieder vergaß. Ich angelte gern, ging mit meinen Hunden spazieren und jagte Mäuse.
Vor allem aber interessierten mich die naturwissenschaftlichen Bücher, die Großvater Erasmus in unserer Bibliothek hinterlassen hatte: An langen Winterabenden betrachtete ich die Bilder der exotischen Tiere und las fantastische Reisegeschichten. Vielleicht hatte mein Großvater recht, als er in einem seiner naturwissenschaftlichen Aufsätze schrieb, dass wir alle nur von einer lebendigen Verbindung abstammen (heute nennt man das DNA). Bei der Naturbeobachtung stellt man fest, dass sich alles ständig verändert. Mit 22 Jahren brach ich zu einer Reise um die Welt auf, um das herauszufinden.

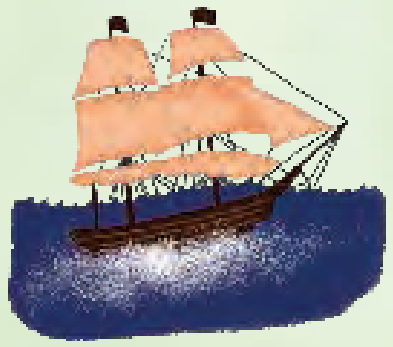


MEIN MOTTO

»Ich bin nicht dafür gemacht, blind anderen Menschen zu folgen.« Experimentiere und beobachte, denn die überraschendsten Entdeckungen machst du, wenn du die Wahrheit suchst.

MEINE GESCHICHTE

1831-1836



An Bord des Schiffes »Beagle« erkunde ich Südamerika, Australien, Neuseeland und Südafrika. Am aufregendsten ist es auf den **Galapagos-Inseln: Dort entdecke ich, wie sich das Leben entwickelt.**

1839

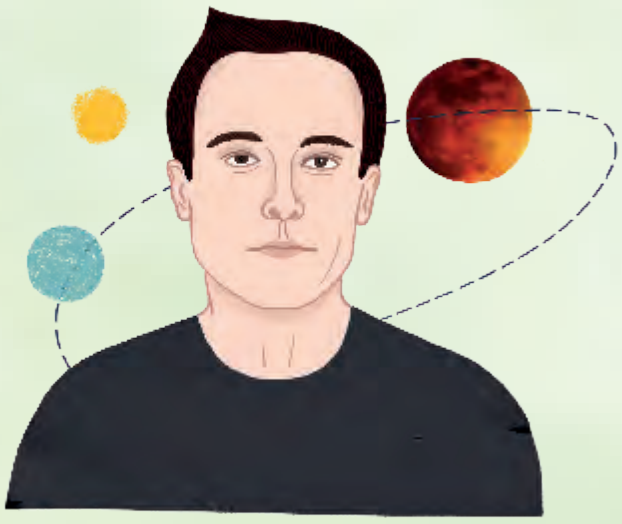


In meinem Tagebuch erzähle ich, wie ich durch das Beobachten von Pflanzen und Tieren und durch das Untersuchen von Fossilien **entdeckt habe, dass sich jede Art an ihre Umgebung anpasst und sich verändert.**

1871

Ich bin mir ganz sicher: **Der Mensch wurde nicht an einem Tag erschaffen, sondern hat sich wie alle anderen Arten auf der Welt langsam entwickelt.** Wie die Affen haben wir uns im Laufe der Zeit zum Überleben an unsere Umwelt angepasst.





Hallo, ich bin Elon Musk

* 28. JUNI 1971

ICH BIN UNTERNEHMER UND WILL DICH ZUM MARS BRINGEN

Mein Vorbild ist Tony Stark, bekannt als Iron Man. Er erfindet außergewöhnliche Dinge und ist ein Superheld. Als Kind wollte ich so einen Super-Anzug wie er und zum Mars fliegen. **Ich liebe Science Fiction, denn sie beantwortet all meine Fragen.** Man hielt mich für zerstreut, aber in Wahrheit war ich ein Träumer. Ich lernte programmieren, und mit zwölf Jahren entwickelte ich mein erstes Videospiel und verkaufte es. Darin musste man ein Alien-Raumschiff voller Waffen zerstören. Nach dem Studium **eröffnete ich eine Online-Bank, Paypal**: eines der meistgenutzten Bezahlsysteme der Welt. Und ein Erfolg: Jetzt kann ich Iron Man werden!

MEINE GESCHICHTE

Ich möchte auf dem Mars sterben, aber nicht bei der Landung. Ja, **ich träume davon, das Weltall zu erobern**. Meine Firma SpaceX schießt Raketen ins All, die zur Erde zurückkehren und wiederverwendet werden können. In Zukunft werden sie auch dich ins All bringen! Ich glaube an saubere Energie, die die Umwelt schont. **Deshalb habe ich den Tesla erfunden, ein Elektro-Auto.** Ich halte mich für ein Genie und einen Erfinder, aber ich träume wie du. In meiner Traumwelt reist man sehr schnell, ohne die Umwelt zu verschmutzen, alles ernährt sich von allein, und der Mars ist das nächste Reiseziel. Gefällt dir das?



MEIN MOTTO

»Ich interessiere mich für Dinge, die die Welt verändern oder die wunderbare Technologie beeinflussen, und man sagt: ‚Wow! Wie ist das möglich?'« Sobald du etwas denken (und entwickeln) kannst, kannst du es schaffen!



Hallo, ich bin Nellie Bly

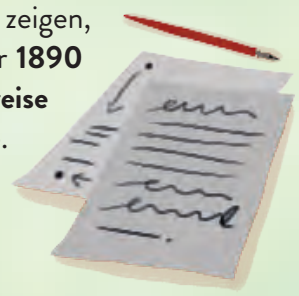
5. MAI 1864 – 27. JANUAR 1922

ICH WAR DIE ERSTE INVESTIGATIV-JOURNALISTIN

Wenn man Dinge verstehen will, muss man ihnen auf den Grund gehen, denn manchmal täuscht der Schein. So wie bei uns: Mein Vater war Richter in Pennsylvania, USA. Nach seinem Tod fanden wir heraus, dass er eine zweite Frau und eine zweite Familie hatte. Ich war das 3. von 5 Kindern. Wir verarmten und ich musste die Schule verlassen. Eines Tages las ich in einer Zeitung eine Frage: **»Wozu sind Mädchen nütze?«** Der Journalist schrieb, die Frauen seien die Engel des Hauses. Unter dem Namen »Einsames Waisenkind« schickte ich einen wütenden Leserbrief an die Zeitung, der dem Chef auffiel. Er bot mir eine Stelle in der Redaktion an, und so wurde ich die erste investigative Journalistin.

MEINE GESCHICHTE

Ich schrieb über unbequeme Fragen, wie die Arbeitsbedingungen in den Fabriken. Mit 23 Jahren tat ich so, als wäre ich verrückt, und verbrachte zehn Tage in einem Irrenhaus. Ich schrieb ein Buch über die schrecklichen Zustände dort. **Ich verkleidete mich auch als junge Mutter, Arbeiterin, Kellnerin oder Diebin, um Geschichten zu erzählen.** Man muss die Wahrheit zeigen, um die Welt zu verändern. Am 25. Januar **1890 beendete ich nach 72 Tagen eine Weltreise** und unterbot die 80 Tage von Jules Verne. Ich schrieb auch Tagebuch und wurde weltberühmt.



MEIN MOTTO

»Ich sagte, ich kann, und ich hab's geschafft. Ich habe das Versprechen gehalten.« Du kannst alles schaffen, wenn du dich wirklich anstrengst. Wollen ist Macht.



Hallo, ich bin Steve Jobs

24. FEBRUAR 1955 – 5. OKTOBER 2011

ICH BIN DER HERR DES ANGEBISSENEN APFELS

Ich dachte immer anders als die anderen, denn so sah ich, was die anderen sich nicht einmal vorstellen konnten. Ich war entschlossen, pingelig und ein bisschen verrückt: Ich wollte Dinge schaffen, die das Leben aller besser machen. **Als ich mit zwölf zum ersten Mal einen Computer sah, wusste ich, dass ich etwas mit Informatik machen wollte.** Ich verließ die Uni und belegte nur Kurse, die mich wirklich interessierten, wie Kalligrafie, wo ich alles über Schriftarten lernte. 1976 gründete ich mit meinem Freund Woz in meiner Garage meine erste Computerfirma: **Ich nannte sie »Apple«, weil ich damals nur Obst aß.** Die Marke mit dem angebissenen Apfel revolutionierte die Welt.

MEINE GESCHICHTE

Bye-bye, Riesencomputer! Apple I und II eroberten die Wohnzimmer und Millionen Menschen benutzen sie. 1984 brachten wir den Mac heraus, den man mit der Maus bedienen kann.
Dann wollte ich Musik im Internet kaufen und sie im Zug oder im Park hören, also erfanden wir den iPod. Danach das iPad, um im Internet zu surfen, Filme oder Videos zu sehen oder ein Buch zu lesen. Wenn ich etwas entwickelte, sollte es etwas Wunderbares sein. **Kreativ sein heißt auch, scheinbar weit Entferntes zu verbinden,** wie das Telefon und den Computer. So entstand das iPhone.



MEIN MOTTO

»Eure Zeit ist begrenzt, verschwendet sie nicht, um das Leben anderer zu leben. Bleibt hungrig, bleibt töricht!« Gib dich nicht damit zufrieden, was andere von dir wollen, sei neugierig und suche deinen eigenen Weg.



Hallo, ich bin Vandana Shiva

* 5. NOVEMBER 1952

ICH BIN WISSENSCHAFTLERIN UND AKTIVISTIN

Ich verbrachte viel Zeit in der Natur und half meiner Mutter auf ihrem Hof. **Wir beackerten den Boden, sammelten Samen, sortierten sie und säten sie wieder aus.** Samen sind der Quell des Lebens. Wenig später sprossen die Pflanzen und wir konnten ernten: Ein Wunder, das wir der Erde verdanken, wie mein Vater, ein Förster, erklärte. Ich lebe in Indien, wo die Menschen in Kasten unterteilt werden, in Arme und Reiche. Aber meine Eltern brachten mir bei, dass wir alle gleich sind. Nach einem Physik- und Naturwissenschaftsstudium kehrte ich nach Hause zurück. Dort gibt es nur verstaubte Hütten, Smog und viel Armut. Ich möchte diese Dinge verändern.

MEINE GESCHICHTE

1991 gründete ich eine Organisation, die die Samen von Nahrungspflanzen sammelt: »Navdanya« (Hindi für »Neun Samen«). So schützen wir die Vielfalt des indischen Saatguts, denn die sogenannte Bio-Diversität bei Pflanzen und Tieren ist die Grundlage des Lebens. Ich halte Vorträge, schreibe Bücher und habe einen Friedenspreis bekommen. Die Ausbeutung der Natur erzeugt immer mehr Armut. **Weise zu sein heißt, dass man in die Zukunft schaut und sich um das Wohlergehen aller kümmert**, auch der, die nach uns kommen.



MEIN MOTTO

»Wir tragen die Erde nicht wie der mythologische Atlas auf den Schultern, sondern die Erde trägt uns.« Die Natur, die dich umgibt, ist wie eine Mutter. Verteidige sie wie dein Leben.





Hallo, ich bin Virginia Woolf

25. JANUAR 1882 – 28. MÄRZ 1941

ICH BIN DIE SCHRIFTSTELLERIN, DIE DIE FRAUEN VERTEIDIGT

Es war wie auf einer Schaukel: In manchen Momenten berührte ich mit den Füßen fast den Himmel, dann ging es wieder hinab. Ich spürte alles ganz intensiv: Zuerst war alles hell, dann dunkel, zuerst fröhlich, dann traurig.

Mit meiner Schwester Vanessa kletterte ich auf Bäume, spielte Cricket, und wir erzählten uns Gute-Nacht-Geschichten, in denen unsere Nachbarn die Hauptrollen spielten.

Unsere Eltern unterrichteten uns, und **wir hatten eine außergewöhnliche Bibliothek, in der Künstler und Schriftsteller ein- und ausgingen.** Während der Ferien am Meer machte ich immer Ausflüge zum Leuchtturm. Dort teilte ich mir mit Vanessa ein Zimmer, das nur uns gehörte. Ich schrieb und sie malte. **Und das wollten wir auch als Erwachsene tun: Schreiben und Malen.** Mit neun Jahren schrieb ich mit Vanessa und unserem Bruder Thoby eine Hauszeitung, die »Hyde Park Gate News«. Doch alles, was schön und wahr ist, endet auch. So starb, als ich 13 war, plötzlich unsere Mutter.



MEIN MOTTO

»Es ist schade, unendlich schade, nicht zu sagen, was man fühlt, nicht auszudrücken, was man empfindet.« Behalte das, was du fühlst, nicht nur für dich, ganz gleich, ob du dich freust oder traurig bist. Sprich es aus.

MEINE GESCHICHTE

1904-1905



Auch mein Vater stirbt. Mit Vanessa und Thoby **gründe ich die Bloomsbury Group, eine Gruppe aus Literaten und Wissenschaftlern**. Mein Herz aber ist zerrissen. Traurigkeit ist ein böser Wolf, eine Krankheit, die mich nicht mehr in Ruhe lässt.

1915-1928

26 Jahre lang widme ich nach dem Fünf-Uhr-Tee eine halbe Stunde meinem Tagebuch und **erzähle von den Personen und Ereignissen in meinem Leben**. Über sie schreibe ich auch in meinen Romanen *Mrs. Dalloway*, *Zum Leuchtturm* und *Orlando*, durch die ich zur wichtigsten Schriftstellerin meiner Zeit werde.



1929



Eine Frau braucht ihr eigenes Geld und ein Zimmer nur für sich, um schreiben zu können. Jahrhundertelang gab es das nicht. In meinem Essay *Ein Zimmer für sich allein* **verteidige ich das Recht der Frauen**, sich auszudrücken, zu arbeiten und ein öffentliches Leben führen zu dürfen.

1941



Bevor ich im Fluss Selbstmord begehe – ich habe mir die Taschen voller Steine gefüllt –, denke ich an meinen Mann Leonard. Er ist der einzige, der mich vor dem Schmerz hätte bewahren können, wenn das je möglich gewesen wäre. **Niemand ist je so glücklich gewesen wie wir.**



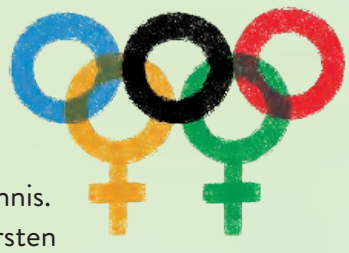
Hallo, ich bin Alice Milliat

5. MAI 1884 – 19. MAI 1957

ICH BIN DIE PIONIERIN DES FRAUENSPORTS

Können Frauen schnell laufen, hoch springen und den Speer weit werfen, wenn sie lange, hinderliche Röcke tragen? Das war zwar schwierig, aber es kümmerte kaum jemanden. Baron Pierre de Coubertin, der Organisator der ersten Olympischen Spiele im Jahr 1896 in Athen, sagte: Sport ist Männersache. Die Frauen durften Beifall spenden. In Nantes sah ich mir die Spiele an. Ich war die Tochter einer Schneiderin und eines Kaufmanns, aber ich interessierte mich eher für Sport. Mit 18 Jahren arbeitete ich als Französischlehrerin in London. Dort ruderte ich auf der Themse und **wurde eine hervorragende Athletin**. Der Sport machte Frauen mutiger und selbstsicherer.

MEINE GESCHICHTE



Zuerst gründete ich den Französischen Frauensportverband, dann den internationalen. **Frauen sollten endlich an den Olympischen Spielen teilnehmen,** und zwar an mehr Disziplinen als Golf und Tennis. Am 20. August 1922 traten bei den ersten Frauen-Weltspielen in Paris 77 Sportlerinnen an. Ein Erfolg, obwohl Coubertin meine Spiele als »eine halbe Olympiade« bezeichnet. 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam starteten die Frauen endlich in den Disziplinen Turnen und Leichtathletik. Der 800-Meter-Lauf war jedoch bis 1960 für sie verboten, weil er angeblich zu anstrengend wäre.

MEIN MOTTO

»Da wir kein Wahlrecht haben, können wir nicht für unsere Bedürfnisse demonstrieren. Ich sage meinen Mädchen immer, dass wir es irgendwann bekommen werden.« Lass dir nicht von anderen sagen, wo dein Platz ist!



Hallo, ich bin Muhammad Yunus

* 28. JUNI 1940

ICH BIN DER BANKIER DER ARMEN

Ich wurde in einem Land geboren, in dem die meisten der 165 Millionen Bewohner von wenigen Dollar am Tag leben und bitter arm sind. Ich war das dritte von neun Kindern, aber meine Familie war wohlhabend, und ich konnte studieren. Mein Lebenstraum: **die Armut in der Welt abschaffen**. Ich machte meinen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften und lernte, wie man kleine und große Unternehmen führt. Als Professor an der Universität meiner Heimatstadt Chittagong aber fragte ich mich, was all diese Theorien, die ich meinen Studenten beibrachte, nützten, wenn es draußen immer mehr Bettler gab. Ich verließ meinen Hörsaal und studierte das wahre Leben.

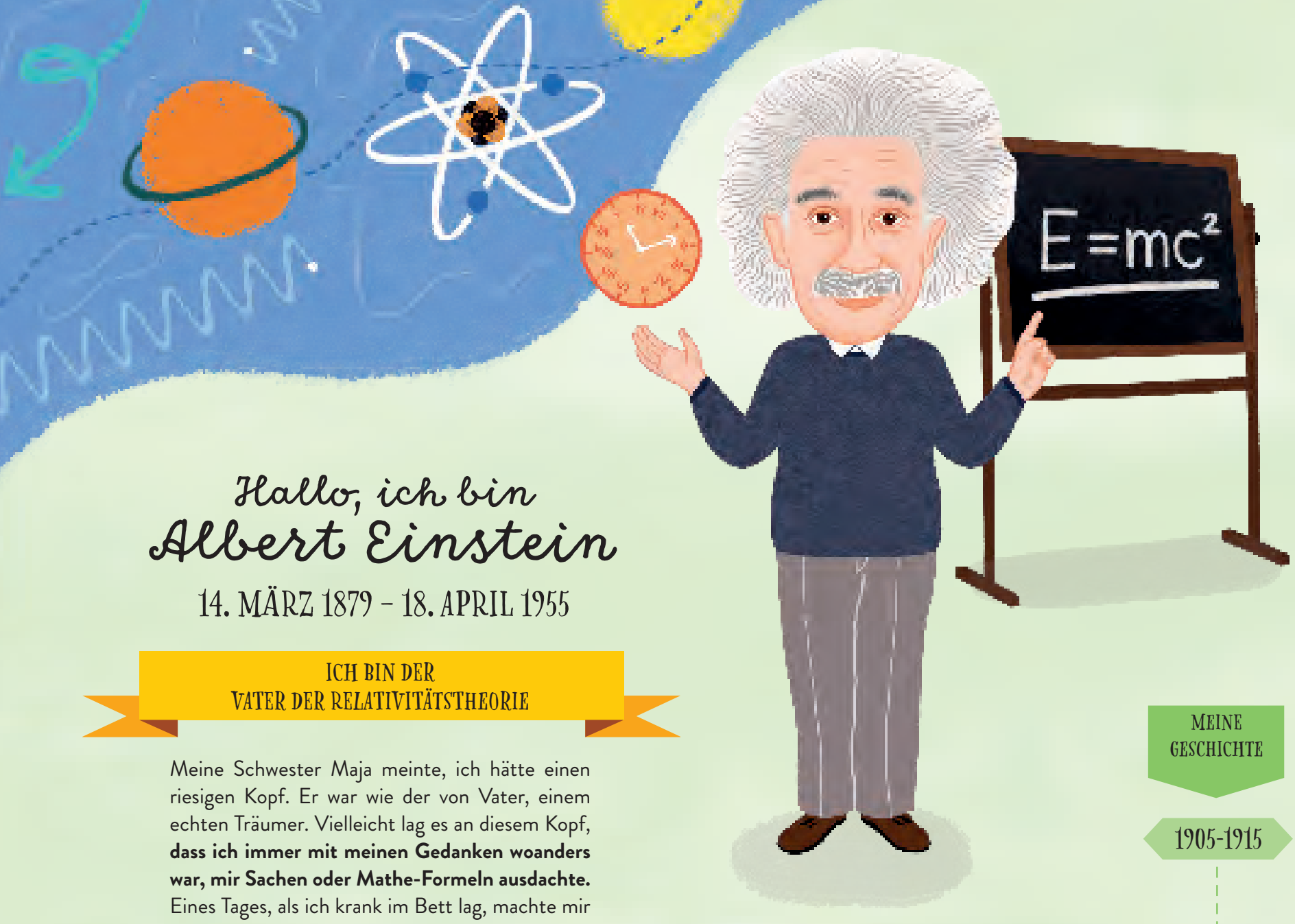
MEINE GESCHICHTE

Den ersten Kredit über 27 Dollar vergab ich an Frauen, die Bambusmöbel herstellten. **Kurz darauf zahlten sie ihn mit einem geringen Zinssatz zurück. Das ist ein Mikrokredit.** Am 2. Oktober 1983 gründete ich die Grameen Bank. Heute vergeben wir in 60 Entwicklungsländern Mikrokredite an mehr als sieben Millionen Menschen, überwiegend an Frauen, die zu arm sind, um von anderen Banken Geld zu bekommen. Unser Ziel ist es nicht, Geld zu verdienen. **Wir wollen glücklich sein** und andere glücklich machen: Das ist das Super-Glück! 2006 bekam ich den Friedensnobelpreis.



MEIN MOTTO

»Eines Tages werden unsere Enkelkinder ins Museum gehen müssen, um zu sehen, was Armut war.« Große Probleme kann man lösen, du musst nur daran glauben. Ich bin sicher, dass es eines Tages keine Armut mehr gibt.



Hallo, ich bin Albert Einstein

14. MÄRZ 1879 – 18. APRIL 1955

ICH BIN DER VATER DER RELATIVITÄTSTHEORIE

Meine Schwester Maja meinte, ich hätte einen riesigen Kopf. Er war wie der von Vater, einem echten Träumer. Vielleicht lag es an diesem Kopf, **dass ich immer mit meinen Gedanken woanders war, mir Sachen oder Mathe-Formeln ausdachte.** Eines Tages, als ich krank im Bett lag, machte mir mein Vater das schönste Geschenk: einen Kompass! Ich fragte mich, welche Kraft im Universum es schafft, die Nadel immer wieder nach Norden zeigen zu lassen. Ich wollte wissen, wie das Universum und die Zeit funktionierten.

Reden war allerdings nicht so mein Ding: Ich spielte Mozart auf der Geige meiner Mutter, noch bevor ich sprechen lernte! Ich gehörte zu den Besten in der Schule, wenn ich mich anstrengte und in Algebra nach der Lösung von x suchte. Ansonsten war ich faul und bestand die Aufnahmeprüfung der polytechnischen Schule in Zürich (heute ETH) zuerst nicht. **Meiner Meinung nach ist Fantasie wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.** Und ich hatte sehr viel Fantasie.



MEIN MOTTO

»Logik bringt dich von A nach B. Deine Fantasie bringt dich überall hin.« Wissen allein reicht nicht aus: Nutze deine Kreativität, um weiterzukommen und das ganze Universum zu erforschen.

MEINE GESCHICHTE

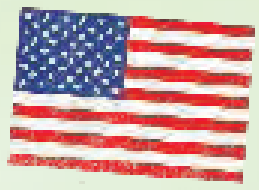
1905-1915

Ich erforsche etwas, das mich fesselt: **Die Zeit ist nicht immer gleich, sondern relativ.** Je schneller wir uns bewegen, umso langsamer vergeht die Zeit. Ich entdecke, dass sich nichts schneller bewegt als das Licht, ich veröffentliche vier wichtige Artikel und **revolutioniere die Wissenschaft** mit meiner Speziellen Relativitätstheorie. Jahre später widme ich mich der Allgemeinen Relativitätstheorie, in der ich die Gesetze der Gravitation erkläre und entdecke, dass große Dinge den Raum krümmen.



1921-1933





Ich bekomme den Nobelpreis für meine Entdeckungen. Wenige Jahre später muss ich Deutschland, das von den Nazis regiert wird, verlassen, weil ich Jude bin. Seitdem **unterrichte ich an der Universität von Princeton**, dem amerikanischen Zentrum für wissenschaftliche Studien.

1955

Ich bin überzeugter Pazifist. Daher **unterschreibe ich ein Manifest gegen die Atombombe**, die zu meinem Bedauern auch **durch meine Formel $E=mc^2$ gebaut** werden und mit nur wenig Masse sehr viel Energie erzeugen kann.





Hallo, ich bin Florence Nightingale

12. MAI 1820 – 13. AUGUST 1910

ICH BIN DIE DAME MIT DER LAMPE UND HABE DIE KRANKENPFLEGE REVOLUTIONIERT

Man nannte mich Flo, für Florence. Den Namen wählten meine Eltern, weil ich während einer langen Reise der beiden in der italienischen Stadt Florenz geboren wurde. Von meinem Vater erbte ich die Leidenschaft für griechische und lateinische Klassiker, aber vor allem für die Mathematik. Zahlen sind toll, weil sie einem viel erzählen und zeigen, warum bestimmte Situationen öfter vorkommen als andere. Vater erklärte mir diese Wissenschaft: die Statistik. Ich wollte verstehen, **warum man in bestimmten Umgebungen schlechter gesund wurde** und sich dort Krankheiten schneller verbreiteten. Ich wollte mich aber selbst um die Kranken kümmern und Krankenschwester werden. Mutter und meine Schwester waren entsetzt. Sie konnten es kaum glauben, dass ich nicht heiraten wollte und einen Beruf wählte, der für die meisten weniger zählte als der eines Zimmermädchens. Doch Krankenpflege ist eine Kunst, die Hingabe und eine harte Ausbildung erfordert. Ich wurde Krankenschwester, und als der Krimkrieg ausbrach, schickte man mich los, um ein Militärkrankenhaus zu leiten.



MEIN MOTTO

»Gefühle in Worten sind verschwendet; sie sollten in Handlungen destilliert werden und Resultate hervorbringen.« Verwandle das, woran du glaubst, jeden Tag in Taten.

MEINE GESCHICHTE

1854



Der englische Staatssekretär Sidney Herbert bittet mich, die Leitung einer Gruppe Krankenschwestern zu übernehmen. **Im Militärkrankenhaus liegen die Kranken in dunklen, stinkenden Räumen auf Strohsäcken.** Viele sterben aufgrund von Infektionen.

1854-1856



Die Schwestern und ich räumen im Militärkrankenhaus auf. Ich mache das so gut, dass ich zur Leiterin aller Krankenhäuser in der Gegend ernannt werde. Luft, sauberes Wasser, regelmäßige Reinigung, richtige Ernährung und liebevolle Behandlung: Das sind die wichtigsten Grundelemente meiner Pflegekunde.

1856

Wenn das Krankenhaus nachts im Dunkeln liegt, **mache ich mit einer Lampe in der Hand die Runde und sehe nach den Verletzten.** Daher widmet man mir das Gedicht *Die Dame mit der Lampe*.



1860



In London gründe ich die erste Schule für Krankenpflege und meine Philosophie verbreitet sich in der ganzen Welt. Mein Buch *Anmerkungen zur Krankenpflege* ist ein Klassiker.

MALE DICH SELBST

Hallo, ich heiße

.....

und bin

..... Jahre alt

Zeichne und erzähle deine Geschichte

Der Held oder die Heldin Nummer 101 mit einer
tollen Geschichte bist … natürlich du!

MEINE GESCHICHTE

ICH WURDE GEBOREN AM:
.....

IN MEINER FAMILIE GIBT ES
.....

MEINE SCHÖNSTEN FERIEN
WAREN IN .....

AM LIEBSTEN MACHE ICH
.....

WENN ICH GROSS BIN, MÖCHTE ICH
.....

MEIN MOTTO

».....
.....
.....
.....«

4. Auflage 2027
ISBN 978-3-03876-150-1

© 2027 Midas Verlag AG

Übersetzung:
Dr. Ulrike Schimming, Hamburg
Eva Baumgart-Catania, Berlin

Lektorat:
Claudia Koch, Ilmenau

Korrektorat:
Kathrin Lichtenberg, Ilmenau

Satz:
Ulrich Borstelmann, Dortmund

Projektleitung:
Gregory C. Zäch, Zürich

Illustrationen und Grafiken:
Ilaria Faccioli

Originaltexte:
Miralda Colombo

Original-Layout:
Concetta Lanza, Cristiana Mistrali

Published originally under the title “Vite straordinarie“ © 2018 Dalcò Edizioni S.r.l. – All rights reserved Via Mazzini n. 6 – 43121 Parma (www.dalcoedizioni.it)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie unter www.dnb.de.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

Midas Verlag AG, Dunantstrasse 3, CH 8044 Zürich
Webseite: www.midas.ch, E-Mail: kontakt@midas.ch

Midas Büro Berlin, Mommsenstraße 43, D 10629 Berlin
E-Mail: berlin@midasverlag.com (GPSR)







101

unglaubliche Abenteuer von außergewöhnlichen Frauen und Männern, die mit ihren Ideen, ihrem Mut, ihrem Genie und ihrer Kreativität unvergessliche Zeichen in der Weltgeschichte hinterlassen haben. In diesem Buch findest du Künstler, Genies, Schriftsteller, Gelehrte, Mutige und Visionäre. Manche kennst du sicher schon, denn sie sind weltberühmt. Nach ihnen wurden Straßen und Plätze benannt. Von anderen hast du vielleicht in der Schule gehört, wieder andere kennst du wahrscheinlich noch nicht, weil sie nicht so berühmt sind. Aber auch sie haben ihren Beitrag für die Welt geleistet, in der wir leben.

MIDAS KINDERBUCH

















ISBN: 978-3-03876-150-1

9 783038 761501

€ 28.00 | € 28.70

www.midas.ch